

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1918, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreise: Vierteljährlich einschl. Postung 2.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen Vierteljährlich 2.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 2.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postgeb. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tgspostzeit 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamt 25 Pf. — Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 210.

Magdeburg, Sonnabend den 7. September 1918.

29. Jahrgang.

## Zum Schutze der Dynastie?

Es war zu erwarten, daß die Erklärung des Reichskanzlers, die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen sei im Interesse der Dynastie notwendig, zu recht lebhaften Unterhaltungen in der Presse führen werde. Symptomatisch dafür ist gleich ein Artikel in der Scherl-Prese, der die Überschrift trägt: „Eine unrichtige Begründung“ und der sich sehr lebhaft gegen die Auffassung wendet, daß

### Krone und Dynastie gefährdet

wären, wenn das gleiche Wahlrecht im Landtag abgelehnt würde. „Bringen“, so heißt es weiter, „die von der Krone mit der Erfüllung dieser Versprechungen betrauten Minister alle, auch die äußersten verfassungsmäßigen Mittel zur Anwendung, um die Verheißung einer königlichen Botenschaft in die Tat umzusetzen, so kann die Erhaltung der Dynastie und der Krone nicht deswegen in Frage gestellt werden, weil ihre Bemühungen scheiterten.“ Zum Schluß wird der Besichtigung Ausdruck gegeben, daß die vom Reichskanzler gebrauchte Rede im Inland und Ausland eine ganz unbeabsichtigte Wirkung haben würde.

Die Scherl-Prese bildet das Organ jener preussischen Minister, die seinerzeit gingen oder gegangen wurden, weil sie den Sprung zum gleichen Wahlrecht nicht mitmachen wollten. Wie andere rechtsstehende Organe so hat auch der „Berliner Volks-Anzeiger“ den Grafen Hertling bisher mit zärtlicher Schonung behandelt. Man sieht eben auf der Rechten im Grafen Hertling einen

### Halben oder ganzen Gesinnungsgenossen,

jedenfalls den besten Kanzler und Ministerpräsidenten, der unter den gegenwärtigen Umständen zu haben ist. Wenn jetzt die Scherl-Prese sich in so scharf mißbilligender Form über die Rede des Grafen Hertling äußert, so ist das zweifellos ein bemerkenswerter Vorgang.

Die Neußerung des Grafen Hertling über den Zusammenhang zwischen Wahlreform und Dynastie wird im Lager der Rechten offenbar deswegen höchst unangenehm empfunden, weil sie den Vorwurf in sich einschließt, wer das gleiche Wahlrecht ablehne, der säge damit dem Thronstuhl heimlich die Beine durch. Das ist ein Vorwurf, den die Edeln und Erlauchten nicht gern auf sich sitzen lassen möchten. Wird der Kaiser in dem Sinne beraten, daß er in den wahlrechtsfeindlichen Zirkeln eine Gefahr für seine eigene Familie erblickt, so muß das zwischen der

### Krone Preußens und ihrem Adel

zu einem Verhältnis führen, das nicht mehr ganz freundlich ist. Den Herren im Herrenhaus und auf der Rechten des Preussischen Abgeordnetenhauses sind aber ihre Beziehungen zum Hofe von ganz besonderer Wichtigkeit. Von diesem Schmirboden hängen doch die Drähte herab, an denen diese Marionetten sich bewegen, und reißen die Drähte, dann liegen sie auf dem Boden und sind maujetot. Für die Junker ist es also eine sehr üble Sache, wenn man sie als Leute hinstellt, die absichtlich oder unabsichtlich die Sicherheit des Thrones gefährden, sie werden dem Grafen Hertling seinen Anspruch nicht vergessen.

Aber auch sonst dürfte man im monarchistischen Lager finden, daß Graf Hertling in seiner Aufrichtigkeit zu weit gegangen ist. So etwas denkt man, aber man sagt es nicht. Die Wahlreform von oben kann nämlich doch nur dann staaterhaltend wirken, wenn sie nach allgemeinem Anschein nur aus Gerechtigkeitsgefühlen, aus Liebe zum Volke gegeben ist und nicht aus der kühlen Berechnung, daß sie ein unvermeidliches Mittel geworden sei, die Erhaltung

der Dynastie zu sichern. Wir glaubten, die Wahlreform sei des Volkes wegen notwendig und von Rechts wegen. Graf Hertling will sie aber nur aus dem Grunde, weil durch ihr Scheitern

### die Monarchie in Gefahr

käme. Diese Auffassung eröffnet überraschende Ausblicke in die Zukunft, und es ist nur zu bedauern, daß sich Hertling über jene Gefahr nicht etwas genauer ausgesprochen hat.

Der Kanzler glaubte gewiß sehr schlau zu sein, indem er den Monarchisten des Preussischen Herrenhauses die Wahlreform als eine Angelegenheit der Monarchie ans Herz legte. Die Spitze seiner Schlaubeit war aber so fein geschärft, daß sie brach. Die Herren sind verstimmt, die Aussichten der Wahlreform nicht verbessert.

Ganz unrecht wird das Scherl-Blatt nicht haben, wenn es meint, der Ausspruch des Reichskanzlers werde im Ausland unbeabsichtigte Wirkungen erzielen. Im Ausland stellt man sich nämlich die Gefahr, in der die Monarchie in Deutschland schwebt, viel größer vor, als sie in diesem Augenblick ist, und man wird in der Neußerung des Reichskanzlers eine Bestätigung dafür zu finden glauben, daß jene Gefahr äußerst brennend sei. Eine solche Auffassung würde aber, wie wir anerkennen müssen, den Tatsachen nicht entsprechen, da sich das deutsche Volk in dieser schweren Zeit für die Frage der äußeren Staatsrepräsentation sehr wenig interessiert. Daß aber die

### tatsächliche politische Gewalt

in die Hände des deutschen Volkes und seiner Vertretung gelegt werden müsse, darüber besteht in Deutschland, von ein paar Offizieren und Oberlehrern abgesehen, schon so ziemlich volle Einstimmigkeit. Der Prozeß, durch den sich Deutschland zu einem Staatswesen entwickelt, das mindestens so demokratisch ist wie England oder Frankreich, geht unaufhaltsam vor sich, und ob die Staatsrepräsentation nach außen in monarchischen Formen erfolgt oder nicht, ist dann eine Frage von nur geringem Belang. Recht aber hat Graf Hertling schon damit, daß die Dynastien nur in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie sich nicht

### quer in den Strom

der Entwicklung legen, daß aber diejenigen gefährliche Monarchisten sind, die die Krone an der Erfüllung ihres feierlich gegebenen Versprechens zu hindern versuchen.

Inzwischen wird über die weitere Tagung des herrenhauslerischen Verfassungsausschusses ein amtlicher Bericht herausgegeben, den wir hier folgen lassen:

In dem Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses erklärte der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg auf eine Anfrage, ob die Staatsregierung auch heute noch im Fall einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts zur Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten werde, daß er auf die Erklärung der Staatsregierung zu dieser Frage im Abgeordnetenhaus verweise, die noch heute maßgebend sei.

Der Wunsch nach einer Verständigung wurde allerseits betont und dabei auf die großen Bedenken hingewiesen, die gegenüber einer etwaigen Auflösung des Abgeordnetenhauses während des Krieges beständen. Die Neue Fraktion steht einstimmig Sicherungen vorausgesetzt, auf dem Boden des gleichen Wahlrechts.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums führte aus, auch die Regierung würdige jene Bedenken und werde deshalb nach einer Verständigung streben, die allerdings das Prinzip des Erlasses vom 11. Juli 1917 nicht berühren dürfte. Daß eine Parlamentarisierung der Regierung

die notwendige Folge einer Erweiterung des Wahlrechts sein werde, glaube er nicht. Die Auswahl der Minister sei das Recht der Krone. So werde es auch in Zukunft bleiben.

Der kurzen Rede langer Sinn ist also der: Um Simmels willen nur keine Auflösung und keine Neuwahlen! Wir wollen die Krone schützen und dem Volke bloß etwas vormachen. Seht doch, ihr Erlauchten, das bloß ein. Wir sind doch keine Löwen, sondern nur

### Schnocks in Löwenhäuten.

Und es geht uns ja nur darum, wie man am besten den Pelz waschen kann, ohne ihn naß zu machen. . . .

So wird durch die amtlichen Berichte der Anschein erweckt, als ob die Regierung ganz fest wäre und unentwegt dabei bliebe, was sie einmal gesagt. Hinter den Kulissen aber wird weiter „gearbeitet“, um das „Prinzip“ zu wahren.

Im roten „Tag“ macht der freikonserervative Abg. von Dewitz Propaganda für eine zweite Altersstimme; daß die eine von der Regierung akzeptiert werde, hält er schon für selbstverständlich. Er sucht den Gedanken, jedem Wähler von 40 Jahren eine, jedem von 50 Jahren eine zweite Zusatzstimme zu geben, durch folgende „Gründe“ schmachthaft zu machen:

Im Jahre 1910 waren ortsanfässige männliche Personen:  
25—40 Jahre . . . . . 4 293 345 Wähler  
40—50 „ . . . . . 2 046 084  
über 50 „ . . . . . 2 777 306

Die Stimmen der Wähler von 25—50 Jahren würden sich daher bei Gewährung einer Zusatzstimme für die Vierzig- bis Fünfzigjährigen auf 8 345 475, die Stimmen der über 50 Jahre alten Wähler bei zwei Zusatzstimmen auf 8 231 918 belaufen.

Wenn das Herrenhausmitglied Dr. J. Meinke vor schlägt, schon mit dem 35. Lebensjahr eine erste und mit dem 40. Lebensjahr eine zweite Zusatzstimme einzuführen, und wenn er darin eine Sicherung gegen eine zu weitgehende Radikalisierung des Abgeordnetenhauses sieht, so ist er nicht über die Tatsache unterrichtet, daß bis zum 40. Lebensjahr mit einem Nachschießen und erst vom 50. Lebensjahr an z. B. mit einer erheblicheren Abnahme sozialdemokratischer Wähler zu rechnen ist.

Besteht aber für die konservativen Parteien wenig Aussicht, unter einem neuen Wahlrecht, welcher Art es auch sei, nur annähernd mit einer gleichen Mitgliederzahl zurückzuführen, so wird das Augenmerk vor allem darauf zu richten sein, den Bestand des preussischen Staates durch verstärkten Einfluß des Herrenhauses zu sichern. Ist dies zu erreichen, so kommt es auf die Zahl konservativer Mandate weniger an.

Man weiß nicht, inwieweit die Regierung sich schon mit diesen Plänen einverstanden erklärt hat. Aber man muß, wenn die „Verständigung“ wirklich zustande kommt, diese Zahlen nicht außer Betracht lassen. Die 2¼ Millionen Wähler über 50 Jahre sollen nach diesem Plane die 6¼ Millionen bis zu 50 Jahren

### einfach niederstimmen.

Dann soll auch noch das Herrenhaus in seinem Einfluß verstärkt werden, und so kann dann das Volk mit dem „gleichen“ Wahlrecht nach preussischer Auffassung lustig an die Urne schreiten. Es hilft ihm jedoch nichts und wahrt das Gesicht!

Das Volk erwartet vom Herrenhaus nichts. Es sieht in den Verhandlungen seiner Geheimkammer nur ein klägliches Zwischenstück. Je eher damit Schluß gemacht wird, um so besser! —

## Was der Krieg bringt.

### Lenin und Trozki vogelfrei.

Neuter meldet, daß die englische Regierung anlässlich des Vorgehens der Bolschewiki gegenüber den englischen Untertanen in Petersburg kräftige Maßnahmen ergreifen werde.

Neuter gibt dann eine ausführliche Darstellung der Vorgänge, die sich angeblich in Petersburg abgespielt haben. Die Schilderung weicht natürlich völlig von den Mitteilungen der Sowjetregierung über die Verschönerung ab und

sucht die englischen Hauptschuldigen als harmlose Unbeteiligte hinzustellen. Das gesamte englische Kabinett hat, so heißt es in der Neuter-Meldung weiter, beschlossen, folgendes Telegramm an Tschitcherin, den Bolschewikminister für auswärtige Angelegenheiten, zu senden:

Wir haben die Versicherung erhalten, daß ein Anschlag auf die englische Gesandtschaft in Petersburg verübt worden ist, daß alles, was sich in diesem Gebäude befand, geplündert und verwüstet wurde, daß Kapitän Cromie, der es zu verteidigen versuchte, ermordet und seine

Leiche auf barbarische Weise verstümmelt worden ist. Wir verlangen sofortige Wiederherstellung und augenblickliche Bestrafung aller dafür verantwortlichen Personen oder eines jeden, der in dieses abscheuliche Verbrechen verwickelt wurde.

Sollte es die russische Sowjetregierung unterlassen, uns vollkommene Genugtuung zu geben, oder sollten weitere Gewalttaten an englischen Untertanen verübt werden, dann wird die Regierung Seiner Majestät die Mitglieder der Sowjetregierung persönlich zur Verantwortung ziehen und alle Aufstrebungen machen, um zu er-

Wissen, daß sie von den Regierungen aller Kultur-  
nationen für vogelfrei erklärt werden, und daß kein Zu-  
fluchtsort für sie übrigbleiben wird.

Sie sind bereits durch Herrn Witwinow in Kenntnis ge-  
setzt, daß die Regierung Seiner Majestät bereit war, alles mög-  
liche zu tun, um die sofortige Milderung der offiziellen Vertreter  
Englands bei der russischen Sowjetregierung nach ihrer Heimat  
zu bewerkstelligen. Seiner Majestät Regierung garantiert, daß,  
sobald die englischen Beamten die russisch-finnische Grenze über-  
schreiten, Witwinow und alle Mitglieder seines Personals die  
Erklärung erhalten sollen, sich sofort nach Rußland zu begeben.

Wir erfahren noch, erklärt Neuter weiter, daß am  
29. August ein Beschluß veröffentlicht wurde, wonach die  
Verhaftung aller französischen und eng-  
lischen Untertanen zwischen 18 und 40 Jahren an-  
geordnet wurde.

Die Sowjetregierung wird sich durch die anmaßenden  
Worte der englischen Gewalttäter nicht ins Wackeln  
lassen. Bewundernswert ist und bleibt aber die eng-  
lische Unberücksichtigung, die darin liegt, daß sie Töne höch-  
ster Entrüstung finden gegen die Maßnahmen der Russen,  
die diese gegen eine von eben denselben Engländern ange-  
zettelte Verschwörung zu ergreifen gezwungen waren. —

## Wilson als Kriegsverlängerer.

Unter dem Druck seiner Verbündeten hat Wilson durch  
Sanjour die formelle Anerkennung der tschechischen  
Nation, als einer kriegführenden Macht nach englischem Vor-  
bild ausgesprochen.

Die Mitteilung wird von manchem Leser wegen scheinbarer  
Widersprüchlichkeit belächelt werden, ist aber in Wirklichkeit recht ernst  
zu nehmen. Auch Neuter hat einmal die tschechischen Staats-  
rechtlichen Wünsche anerkannt: Im Jahre 1866 erließ ein preußi-  
scher General eine Proklamation dieses Inhalts. Aber Bismarck  
hütete sich sehr wohl, im Namen der Regierung zu sprechen und  
lehnte die Verantwortung für dieses Kriegsmittel ab.

Die Erklärung Englands und der Vereinigten Staaten, der  
wahrscheinlich in absehbarer Zeit noch die formelle Anerkennung  
der Südslawen folgen wird, ist ein Regierungsakt, der Wilson und  
Lloyd George bindet und zur Einmischung in die innern An-  
gelegenheiten der Mittelmächte zwingt. Sie ver-  
pflichten sich, das österreichische Nationalitätenprogramm zur Dis-  
kussion der Friedenskonferenz zu stellen. Da ein solcher Versuch  
nur bei einem den Mittelmächten aufgezwungenen Ge-  
waltsfrieden möglich ist, so stellt die Erklärung ein Bekenntnis  
zum Kriege bis zum Reißbilde dar.

Wilson mag subjektiv ehrlicher Buzjini sein, wie von man-  
chen behauptet, von andern bestritten wird. Indem er aber dem  
Kriegsengel den Keinen Finger reichte, verfiel er ihm mit Haut  
und Haar. Politisch zielt die Erklärung zweifellos darauf, gegen  
Mittelamerika die „unterdrückten“ slawischen Nationen Oesterreich-  
Ungarns auszuspielen. Kögen diese Völker auch manchen Grund  
zur Beschwerde gehabt haben, so muß doch festgehalten werden, daß  
sie nirgends die Slawen so rasch entwickelt haben wie in dem  
von ihnen verlassenen Oesterreich. —

## Nicht edelmütig werden!

Im Verlag von Ludwig Neuberger, Frankfurt a. M.  
erscheint jedoch eine Schrift über die kolonialen  
Kriegsziele Deutschlands, die von Dr. Albrecht  
Wirth und Emil Zimmermann verfaßt ist und, wie sich aus  
der Vorrede ergibt, Ende Juni d. J. abgeschlossen  
wurde. Darin entwickelt Dr. Wirth das Ideal eines  
deutsch-afrikanischen Flotes in Asien und Afrika und  
fährt dann fort:

Das andere Hauptanliegen ist der Handelskrieg. Er  
wird uns unabweisbar bevorstehen. Gerade hier heißt es nur:  
Nur nicht nachlassen! Nur nicht schwachmütig und auch nicht  
edelmütig werden! Schon mehrmals sind die Zeichen, daß die  
Gegner einzuliegen wünschen, daß sie jetzt, in letzter Stunde,  
eines noch für sie günstigen Friedens herauszuschlagen sich be-  
mühen. Das soll ihnen nicht gelingen! Die Annäherung der  
Feinde ist zur Spiegelschere. Ihr Marsch ist schon zermüdet,  
ihre Heere unterwunden. Wir können fordern, was wir wollen,  
sie müssen es bewilligen. ... Ein Friede ohne Gebietsver-  
änderungen wäre ein glatter Betrug.

Dr. Albrecht Wirth kommt nach dieser außerordentlich  
schärflichen Beurteilung der Weltlage und nach mancherlei  
andern zu dem Schlusse, daß wir unter allen Umständen  
die Westhälfte Marokkos und Senegambien  
von den Franzosen bekommen müßten.

Sein alldemokratischer Gesinnungsbruder Emil Zimmer-  
mann geht dann die Aufteilung Afrikas weiter fort. Er  
verlangt die belgischen und französischen Kongoge-  
biete, auf die wir ein wohl begründetes Anrecht haben.  
Sehr wichtig wäre auch der Erwerb von Nigeria und  
Britisch-Ostafrika. Zimmermann fährt dann fort:

Im westlichen oder nördlichen Nigeria haben wir  
jedoch England nicht eher einen Waffenstillstand  
bewilligen, bevor es nicht erklärt hat, dieses Gebiet abtreten zu  
wollen. Als Sicherheit dafür, daß diese Forderung eingehalten  
wird, müßte uns England bis zur Abtretung Nigerias den  
Suezkanal in die Hand geben.

Zimmermann fordert weiter den französischen Su-  
dan, Dahome, die Elfenbeinküste und die por-  
tugiesischen Kolonien. Da uns — siehe Dr. Wirth!  
— die Gegner alles bewilligen müssen, was zu fordern  
ausbleibt, so ist das noch nicht einmal viel. Aber Be-  
rückichtigung wer ja immer der Empfänger der Deutschen,  
wenigstens der von Zimmermann und Wirth.

Gegen diese Schritte ist meines Wissens noch keine Be-  
urteilung erlassen worden. Aber das Buch ist, wie gesagt,  
am Ende Juni abgeschlossen worden. Heute ist Sep-  
tember und inzwischen hat sich ja einiges verändert. —

## Ein Danaer-Geschenk.

Die wachsende Selbstbesinnung unter den An-  
gestellten auf ihre wahren Interessen, die durch den  
Krieg stark gefördert worden ist, macht den Unter-  
nehmern eine große Sorge. Sie erwägen des-  
halb alle möglichen Mittel, mit denen man die Angestellten  
wieder auf den Pfad der kapitalistischen Tugenden zurück-  
führen könnte.

Einen besonders schlaun Einfall hat dabei die „Whei-  
nisch-Westfälische Zeitung“. Sie schreibt in ihrer Num-  
mer 700:

Heute ist es schon so weit, daß die übrigen Berufsgruppen  
durch den Arbeiter in den Hintergrund geschoben werden und  
sich nicht mehr hinreichend geltend machen können. Zu erstreben  
ist ein Abbau der ungesunden Löhne der Arbeiter und gleich-  
zeitig eine Aufbesserung der Gehalte der Angestellten. Was  
dem Arbeiter genommen wird, soll dem An-  
gestellten gegeben werden. Auf diese Weise muß  
die soziale Stellung des Angestellten, dem der Arbeiter über den  
Kopf gewachsen ist, wieder neu gefestigt werden und die un-  
abweisbare Abgrenzung gegenüber dem Arbeiter erreicht werden.

Mit aller Gewalt soll den Angestellten eingeredet wer-  
den, die „glänzende Lage“ der Arbeiter habe ihre Notlage  
erst hervorgerufen und jede Gemeinschaft mit den Arbeitern  
ließe sie erst recht der Proletarisierung verfallen. Ob die  
Angestellten das wohl glauben werden? Ob sie wirklich  
ihre Forderungen künftig an die Arbeiter statt an  
die Unternehmer richten werden? Wir glauben, daß  
die Aufklärung unter den Angestellten schon zu weit fort-  
geschritten ist, als daß sie sich auf eine so falsche Fährte  
locken ließen. —

## Das Programm der Industriellen.

Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat  
in seiner am Montag in Berlin abgehaltenen Hauptvor-  
sitzung eine Entschließung über die künftige  
Handelspolitik Deutschlands gefaßt, die zugleich ein  
außenpolitisches Programm ist. Sie knüpft an  
die Drohung der Entente mit dem Wirtschaftskrieg an und  
fordert rechtzeitige politische und handelspolitische Gegen-  
wehr. Dazu sei eine Vertiefung des Bündnisses  
mit Oesterreich-Ungarn notwendig, der eine handelspolitische  
Annäherung dienlich sein könne. Die handelspolitische An-  
näherung soll bestehen in einer gemeinsamen Regelung des  
Eisenbahn- und Wasserstraßenverkehrs, der Sozialpo-  
litik, des gewerblichen Rechtsschutzes, des Handels-  
und des Wechselrechts und des Zollrechts. Aber damit sei es  
auch der Liebe genug. Der Zolltarif soll gemeinsamer Be-  
schlußfassung nicht unterliegen.

Traglich, ja bedauerlich erscheint es dagegen, bei der  
Neuregelung der Zollverhältnisse über eine gemeinsam geregelte  
Fassung des Zolltarifs hinaus über ein gemeinsames Zollgesetz  
und ein gemeinsames Zollverfahren hinauszugehen und zu  
einer Politik der gegenseitigen Zollbegünstigungen  
oder eines gemeinsamen Zollvereins zu schreiten, denn  
dabei besteht die Gefahr, daß das Deutsche Reich für die Neu-  
ordnung seiner Handelsbeziehungen zu den andern Staaten  
eine hinderliche und vielleicht seine künftige Entwicklung  
sogar gefährdende Fessel sich anlegt, indem daß die  
durch die Zollfreiheit oder Zollermäßigung begünstigte Ein-  
fuhr von einem Vertragsstaat in den andern zu einer Zurück-  
drängung des Absatzes der heimischen Erzeugnisse führt, also  
zu Nachteilen, die weder im wohlverstandenen beiderseitigen  
Interesse liegen, noch von einem Vertragsstaat dem andern  
zugemutet werden können. Daher kann nicht verlangt werden,  
daß das Deutsche Reich zu einer solchen Zollermäßigung  
schreitet, daß der Schutz der nationalen Arbeit beseitigt wird,  
wenn Oesterreich-Ungarn gleichzeitig eine hohe  
Zollmauer beibehält. Eine handelspolitische An-  
näherung an Oesterreich-Ungarn kann nur ein Schritt auf  
dem Wege der Festigung unserer handelspolitischen Zukunft  
sein; denn ein „wirtschaftlich geeintes Mitteleuropa“ stellt nur  
einen Teil der Lösung unserer Zukunftsaufgaben dar und  
gewährt keinen ausreichenden Schutz gegen die angelsächsi-  
schen Bestrebungen. Die Sicherung unsers Rohstoffbezugs und  
unsers Absatzes verlangt vielmehr eine handelspolitische An-  
näherung einer ganzen Anzahl von kontinentaleu-  
ropäischen Ländern. Die Wiederaufrichtung  
Europas wird die Wiedereröffnung des Weltverkehrs bedeuten.

Wenn die Eisen- und Stahlindustriellen vor handels-  
politischen Zollbegünstigungen oder einem Zollverein Nach-  
teile für den Wirtschaftsverkehr befürchten, so haben die  
deutschen Arbeiter von einer mitteleuropäischen So-  
zialpolitik nichts zu erwarten. Jeder Fort-  
schritt in Deutschland würde mit Berufung darauf gehenmt,  
man müßte erst warten, bis die Oesterreicher und Ungarn  
nachkämen. Ein so großes Opfer der deutschen Arbeiter  
könnte in der künftigen Uebergangszeit nur verlangt werden,  
wenn die Vorteile des zollpolitisch geschlossenen Mittel-  
europas über jeden Zweifel erhaben und für die Arbeiter  
von größter Bedeutung wären. Das ist aber nicht der  
Fall.

Noch wichtiger ist, daß die Entschließung über Mittel-  
europa hinaus eine kontinentaleuropäische  
Politik befürwortet. Es sei dahingestellt, ob diese Politik  
möglich war oder ob sie es ist. Sicher ist nur, daß die offi-  
zielle deutsche Politik vor und in dem Kriege alles getan  
hat, um diese Absichten unmöglich zu machen. Sie hat  
Rußland und Frankreich schon vor mehr als einem Viertel-  
jahrhundert einander in die Arme getrieben, Italien und  
Rumänien nicht zu halten verbunden, sogar die Gegensätze  
zwischen Rußland und Frankreich einerseits und England  
andererseits überbrücken helfen und so die Einigung unter  
englischer Führung gegen Deutschland erreicht. Der  
Dreier Friede und die Zusatzverträge bedeuten nur eine  
Fortsetzung dieser Politik, und erst in den letzten Tagen ist  
wieder feierlich erklärt worden, daß an eine grundsätzliche

Aufgabe der Ostpolitik gar nicht zu denken ist. Ob daher  
der Wille zu einer Politik, die in notwendig sehr kurzer  
Zeit das Aussehen Europas völlig verändern müßte, um  
für die Abwehr des Rohstoffkriegs Wert zu haben, irgend-  
welche praktischen Aussichten auf Erfolg hat, sei dahinge-  
stellt. Immerhin muß bemerkt werden, daß die Eisen- und  
Stahlindustriellen, die zum großen Teile den Ausdeut-  
schen zuzugerechnet sind, mit dieser Entschließung eine be-  
stimmte politische Route einschlagen und von dem naiven  
Beginnen abzustehen anfangen, rechts und links in jedes  
Nachbarn Garten nach fremden Nüssen zu langen. —

## Der abgeschobene Erzbischof.

Wenn man vor langen Jahren einmal einer Sitzung des  
österreichischen Abgeordnetenhauses beizuwohnte, so fiel  
einem alsbald — es war noch unter dem Privilegienwahlrecht —  
die fremdartige Gestalt eines griechisch-orientalischen  
Bischofs auf. Der schritt in schwarzgrüner Soufane daher,  
auf dem langen Haar saß eine Art Zylinderhut ohne Krempe  
und vorn auf der Brust hing ein funkelndes Kreuz an goldener  
Kette. Das war der Bukowiner Archimandrit v. Repta.  
Geredet hat er nie und seit der Einführung des gleichen Wahl-  
rechts war er aus dem Abgeordnetenhause verschwunden.

Jetzt wird man wieder an ihn erinnert. Er war inzwischen  
Erzbischof in Czernowitz geworden. Kaiser Karl hat  
ihn jetzt seiner Stellung enthoben. Man erfährt aus  
einer amtlichen Veröffentlichung, daß der Erzbischof unter der  
russischen Besetzung den Pfarrern befohlen hat, Gebete für  
das Wohl der Zarenfamilie und den Sieg des  
russischen Heeres zu verrichten. In dem erzbischöflichen  
Konkistorialerlaß fehlt es nicht an echt byzantinischen schmückenden  
Beiwörtern für die Romanows und ihre gewesene Armee, die  
gekommen sei, das Land von der Fremdherrschaft zu be-  
freien. Allerdings ist die griechisch-orientalische Kirche in Ost-  
galizien und der Bukowina in ihrem Stile, dem rituellen wie dem  
baulichen, mit der russischen „Pravoslavnost“, der Rechtgläubig-  
keit, sehr nahe verwandt, und an Nachdruck wird es der weltliche  
Arm der Zarenkirche nicht haben fehlen lassen. Aber so nach-  
giebig hätte der alte Erzbischof eben doch nicht sein dürfen,  
sagt die „Verlautbarung“.

Er bleibt übrigens in allen Ehrenrechten — in Oesterreich  
treten die Wachen ins Gewehr, wenn eine Eminenz vorbeifährt —  
und er bezieht auch seine gewiß auskömmlichen Ein-  
künfte weiter, erhält auch besondern kaiserlichen Dank  
für sein langjähriges patriotisch-humanitäres Wirken.

Mit wirklich oder angeblichen russophilen Kleinbauern  
in der Bukowina verfuhr man anders, als das System Stürgkh  
regierte und der Gans noch billiger war.

In einer Hinsicht aber ist es ganz interessant, daß die öster-  
reichische Regierung den Erzbischof nicht als gewöhnlichen Landes-  
verräter bestraft. Denn damit erkennt sie an, daß das Gebet  
für oder gegen ein ganz und gar unwillkürliches Mittel ist,  
die Landesverteidigung zu fördern oder zu schwächen. —

## Englische Neuwahlen?

Der Streit in England um die Ausschreibung von Neu-  
wahlen ist noch nicht erledigt. Man darf im allgemeinen  
sagen, daß die freiheitlichen Elemente gegen Neu-  
wahlen sind, während Lloyd George und die „Times“ für  
eine frühzeitige Anwendung des neuen Wahlgesetzes ein-  
treten. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“  
weist in der Nummer vom 20. August darauf hin, daß auf  
jede Wahlreform unmittelbar Parlamentsauflösung und  
Bornahme von Neuwahlen folgten. So war es in den drei  
Reformjahren 1832, 1867 und 1885; die damaligen Mi-  
nisterpräsidenten Lord Grey, Benjamin Disraeli und Lord  
Salisbury konnten nicht umhin, den neuen Wählern Ge-  
legenheit zu geben, von ihren gewonnenen Rechten so schnell  
als möglich Gebrauch zu machen. Ehensovemig wird Lloyd  
George imstande sein, nach der im Februar dieses Jahres  
in Kraft getretenen Wahlreform, das alte, seit Dezember  
1910 existierende Parlament weiter am Leben zu erhalten.  
Schon die Frage der Neuwahlen wird dies nicht gestatten.  
Das neue Wahlgesetz hat zum Beispiel eine Reihe von  
Wahlkreisen abgeschafft. Unter diesen gibt es bereits drei,  
deren Mandate teils durch Tod, teils durch Wenderung in  
der Stellung der Vertreter erledigt sind. Soll man Nach-  
wahlen vornehmen — also die nicht vorhandenen Wahlkreise  
wieder besetzen und auf Grund von Wahlziffern, die noch  
aus dem Jahre 1914 stammen, oder soll man keine Nach-  
wahlen vornehmen und eine Anzahl von Wählern unber-  
treten lassen?

Hinter diesem scholastischen Rechtsseifer der „Times“  
für Parlamentsauflösung und Neuwahlen verbirgt sich der  
Wunsch, die Kriegsstimmung zu benutzen und ein Unterhaus  
zu schaffen, das für Reichsborzungs- und  
Schutzsollstimmen soll. Denn die liberalen und frei-  
händlerischen Blätter sprechen der gegenwärtigen Regie-  
rung das Recht ab, für die Zeit nach dem Kriege Gesetze  
zu machen oder dem englischen Volke Verpflichtungen auf-  
zuerlegen. Sie behaupten, daß die Koalitionsregierung  
einzig und allein die Aufgabe habe, für den Krieg zu sorgen.

Gingegen wollen die Lloyd George, Lord Milner, Lord  
Curzon, die „Times“ usw. das Eijen schmieden, solange  
es heiß ist, und die Kriegspolizei der englischen Volks-  
massen in den Dienst des imperialistischen Wirtschaftskriegs  
spannen. Die scheinbar günstige Kriegslage der Entente  
und die Versorgung des englischen Volkes mit Brot und  
Kartoffeln aus der neuen Ernte haben die Mißstimmung  
und das Mißtrauen gegen die Regierung Lloyd Georges  
einermassen gemildert. Diese Gelegenheit soll ehestens  
benutzt werden, das alte Parlament aufzulösen, Neuwahlen  
vorzunehmen, die Friedensförderung im Gemüth des Wahl-  
kampfes zu erdrücken und eine starke schutzollnerische Mehr-  
heit im Unterhaus zu schaffen. —

**Notizen.**

**Die Wahl in Berlin 1.** Die Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei des 1. Berliner Wahlkreises hat am Donnerstagabend erneut zur Kandidatenfrage Stellung genommen. Landtagsabgeordneter Cassel entwickelte die Gründe, aus welchen er die ihm angebotene Kandidatur abzulehnen sich veranlaßt sieht. Auf seinen Vorschlag wurde nach eingehender Beratung der Geh. Justizrat Maximilian Kemper in der abschließlichen Endabstimmung mit allen gegen 2 Stimmen als alleiniger Kandidat der Wählerversammlung am 9. September vorgeschlagen. Daß damit die Kandidatur Dernburg schon endgültig abgetan ist, ist kaum anzunehmen. In der Wählerversammlung wird dieser Vorschlag sicherlich erneut auftauchen.

**Keine Entlassung der ältesten Landstürmer.** In einem Briefe des preussischen Kriegsministeriums vom 24. August 1918 an den Abgeordneten Dr. Müller (Meiningen), der wiederholt wegen Entlassung der ältesten Jahrgänge vorstellig geworden ist, heißt es neuerdings, „daß das Kriegsministerium von seinem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Standpunkt nicht abweichen kann. Eine Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 ist für absehbare Zeit unmöglich.“

**13 000 Tonnen.** Amtlich wird gemeldet: Unsere Mittelmeer-Flotte versenkte 13 000 Bruttoregistertonnen Handelsflottenraum.

**Todesurteil gegen einen Mailänder Stadtrat.** Das Mailänder Militärgericht verurteilte den Mailänder sozialistischen Stadtrat Giovanni Fassina wegen Desertierens zum Tode durch Erschießen. Die Vollstreckung des Urteils wird wohl einige Zeit auf sich warten lassen, denn Fassina befindet sich in der Schweiz.

**„Koska“.** „Pratoda“ vom 4. September meldet die Vereinigung der bisherigen Petersburger Telegraphen-Agentur und des offiziellen Pressebüros zu einer Zentralbehörde „Russische Telegraphen-Agentur“, deren Pressetelegramme mit der

Bezeichnung „Koska“ erscheinen werden. Neben Wolff, Meuter, Gabas, Siefert usw. werden wir in Zukunft also auch häufiger dem Namen Koska begegnen.

**Die einen und die anderen.** Der „Münchener Post“ berichtet von einem bayerischen Feste, das am Sonntag in der Hanna abgehalten wurde. Der Tisch war voll von Schüsseln mit holländischen Kollatschen und anderem Gebäck. Man sah Schweinereis, Kälberreis, Gulasch, tranz schwarzen Kaffee, während die Müll aufspielte. Dann wurde ein großer weißer Kuchen gebracht, um den die Jugend tanzte. In derselben Nummer berichtet der „Post“: Vor einigen Tagen wurde in Bostowick die Witwe von dem vor kurzem gefallenen Soldaten Lindra von Wahnsinn erfaßt; sie stürzte sich auf ihre sieben Kinder und wollte sie umbringen. Zum Glück moht in demselben Hause ihre Schwester, die die Kinder rettete. Die Unglückliche, die vor dem Tode ihres Gatten eine mufterhafte Mutter gewesen war, wurde in das Irrenhaus gebracht.

**Ueber die Besle.**

W. L. B. Großes Hauptquartier, 6. September 1918. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppen Kronprinz, Rupprecht und Voehn.**  
Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Poper und La Bassée vorrückten und nördlich von Lens unter hartem Feuerbeschlag vorbrachen, wurden abgewiesen. Am Abend schlugen heftige Truppen zwischen Ploegsteert und Fromentiers mehrere Angriffe des Gegners zurück. Sie machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Erfolgreicher Vorstoß in die englischen Gräben bei Gulluch.

Im Vorgelände unserer neuen Stellungen kam es zu heftigen Infanteriegefechten an der Straße Bapaume-Cambrai, am Walde von Arincourt und auf der Höhe östlich des Forts Neuville-Manancourt-Moisains führte, wurden abgewiesen. Aus Peronne und über die Somme ist der Feind erst gestern zögernd unsern Nachhut abfolgt. Zwischen

Commi- und Dize brängte er stärker nach und stand am Abend westlich der Linie San-Chauy. Auch zwischen Dize und Aisne hat sich die Lage vom Gegner langsam verbessert. Unsere Posten stehen mit ihm in Gefechtsabstimmung in der Linie Amigny-Paris-Staffort-Combe.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Defila von Siffons ist der Feind über die Seele gefolgt. Unsere Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt. Auf den Höhen nördlich von Fismes wurden stärkere Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

**Englischer Bericht.**

Vom 5. September nachmittags: Gestern fand nördlich der Höhe ein harter Kampf statt. Am Morgen griffen unsere Truppen die Höhe 63 südwestlich von Messines an; sie nahmen dieselbe und machten über 100 Gefangene. Am Nachmittag griffen wir das Dorf Ploegsteert an, eroberten es und machten weitere 100 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Maschinengewehre. Nördlich der Höhe 63 waren unsere Truppen andauernd im Wyttschaeteabschnitt tätig, wo der Feind wiederholt, aber erfolglos angriff. An der Höhefront hatten unsere Truppen jetzt die Hauptlinie Voormezeele-Wulverghem-Ploegsteert-Niepe-Labentie-Gibenchy. Südlich von Neube-Chapelle bis Gibenchy gewannen wir die alte, früher von uns gehaltene Linie wieder und besetzten östlich von Gibenchy Teile der alten deutschen Stellungen. In der südlichen Front griff der Feind gestern abend unsere neuen Stellungen bei Inchen-Artois heftig an, er wurde aber nach hartem Kampfe abgewiesen. Wir verbesserten unsere Stellung südlich von Maebres und östlich von Hermies und nahmen Neuville und Bourjoubal. Ein feindlicher Gegenangriff wurde gestern abend östlich von Manancourt abgewiesen. Auch in der Nähe von Peronne fand ein Gefecht statt. Unsere Linie wurde leicht verbessert. Während der letzten 4 Tage machten die englischen Truppen über 16 000 Gefangene und erbeuteten über 100 Geschütze.

**Lebensmittelverteilung.**

1. Auf Kartoffelkarte für Juli/August in der Woche vom 9. bis 15. September:  
Auf Marke 26 der Kartoffelkarte für Juli/August können vom 9. September 4 Pfund, auf Marke 28 vom 11. September 3 Pfund Frühkartoffeln entnommen werden. Ueber die 3. Wochenkarte Nr. 27 erfolgt besondere Bekanntmachung.
2. Die Höhe des zugelassenen Kartoffelverbrauchs für Kartoffelzeuger und ihre Wirtschaftsangehörigen wird auf 1 Pfund für den Kopf und Tag festgesetzt.
3. Auf Materialwarenkarte für September  
a) in der Zeit vom 12. bis 18. September  
a) Marke 1: 1/4 Pfund Morgenkraut. Statt des Morgenkrauts kann auch die gleiche Menge Graupen, von denen noch von den früheren Verteilungen Restbestände in den Läden vorrätig sind, gegeben werden.  
b) in der Zeit vom 9. bis 20. September  
b) Marke 3: 3 Pfund Zwiebeln in den Gemüsegeschäften.  
c) Die Marken 35 und 36 der Materialwarenkarte für August, auf die je 1/2 Pfund Kunsthonig und Morgenkraut ausgeben werden, haben bis zum 18. September Gültigkeit.
4. Auf die Fettmarkte B des Markenabschnitts für September vom 18. bis 19. September: 35 Gramm Butter.
5. Am 9. und 10. September Ausgabe der Wochenkarten, und Gültigkeit der Karte für die Woche vom 16. bis 21. September. Abgenommen wird für Personen, gleichviel ob über oder unter 6 Jahren Materialwarenkarte Nr. 1.

Magdeburg, den 5. September 1918. 288 Der Magistrat.

**Bekanntmachung**

- über die Abgabe von Grubefoks auf rote Grubefoksarten.
1. Auf die Marken 7 und 8 der roten Grubefoksarte kann ab 9. September je 1/2 Zentner oder zusammen in einem Bezug 1 Zentner Grubefoks abgegeben werden.
  2. Die bisher gültigen Marken 5 und 6 der roten Grubefoksarte treten mit dem 8. September außer Kraft.
- Magdeburg, den 6. September 1918. 288 Der Magistrat.

**Ia. Brennholz**  
Buchen, Eichen und Kiefern,  
bester Ersatz für Kohle,  
in Sägestücken, pro Reutner Mt. 6.25 frei Keller.

**Ia. Holzfohle** 2224  
sowie auf Karten oder Bezugsschein  
**Braunkohlenbriketts, Koks,  
Cadé-Anthrazit usw.**  
liefert prompt und preiswert

**Reinhold Sorge, Kohlenhandlung,**  
Routor: Rogäker Straße 86a. Telefon 950.

**Trauer-**  
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke  
Handschuhe, Schleier, Krepps  
Schürzen usw.  
in allen Preislagen und größter Auswahl

Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

**Lange & Münzer**  
Breitweg 51, 51a, 52

In reicher Auswahl  
**Zöpfe**



Alle gekauften Zöpfe werden gratis aufgefertigt. 2308

Gegr. 1873. **Spezial-Haargeschäft** Gegr. 1873  
**Albert Schwieger**  
Jakobstraße 48, Nähe Alter Markt. Fernspr. 1905

Große Auswahl  
**Blusen**  
in Seide, Wolle und Schleierstoffen  
**Röcke, Kostüme, Mäntel  
und Jacken**  
in Seide und noch aus guten Stoffen  
zu äußerst geringen Preisen!

**Sieverlings**  
Etagegeschäft 2209  
17 Jakobstraße 17

**Kaufe Pfandscheine**  
sämtlicher Leihhäuser.  
Zahle die höchsten Preise.

**Max Eckstein**  
Königs-Hoff. 5

**Zöpfe**  
zu bekannt bill. Preis Fertige de Haararb. aus eigenem ausgef. Haar sauber an.

**Kleine Möbelkuren**  
aller Art für Einzimmerkuren übernehme sofort. 2286

Wilh. Oahlstüter, Breitweg 110, Eingang: Kröcktor.  
Blau Radler, Schönefeldstr. 8, Telefon 5250 und 2475.

**Danksagung.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Dank auch allen andern für die überaus reiche Kranzspende. Insbesondere Dank Herrn Pastor Trinius für die tröstlichen Worte am Grabe. 5774

Magdeburg-Südost und Köln am Rhein.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Geschwister Holze.**

**Trauertarten**  
empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Begräbnis unsers lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank den merkten Bemühern des Hauses Helmstedter Str. 20 sowie den werten Beamten nebst Personal der Güterabfertigung Bahnhof Sudenburg. Auch Herrn Pastor Rauch herzlichsten Dank für die tröstlichen Worte in der Kapelle sowie am Grabe.

Sudenburg, den 5. Septbr.  
**Karl Lezius,**  
zurzeit im Felde,  
nebst Frau u. Kindern.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am 4. Septbr. starb unser Mitglied, der Maschinist  
**Albert Siegel**  
an Altersschwäche, 69 Jahre alt. Erre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag den 7. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Remsdorfer Friedhofs aus statt. 290

Die Verwaltung.

Am Mittwoch den 4. September starb nach 23jähriger treuer Pflichterfüllung - in unsrer Genossenschaft der  
Väcker Herr  
**Theodor Bernie.**

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Verwaltung des  
**Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

**Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.**

Am 4. September starb unser Mitglied, der Vädter  
**Theodor Bernie**  
im Alter von 55 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren.

289 Der Vorstand.

**Sozialdemokrat. Verein Magdeburg.**

In einem Feldlazarett starb am 28. Juni an den Folgen einer Verwundung unser Mitglied, der Maurer  
**Hermann Bennecke**  
im Alter von 23 Jahren. Mit seinen Angehörigen beklagen wir seinen Verlust. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

289  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.

Von unsrer Verwaltungsstelle sind folgende Mitglieder im Kriege gefallen:

290

**Heinrich Richter**  
Schlosser, 29 Jahre alt, am 20. Januar 1918;

**Hermann Buchholz**  
Schlosser, 33 Jahre alt, am 23. März 1918;

**Gustav Dörke**  
Klempner, 34 Jahre alt, am 31. Juli 1918;

**Fritz Hohohm**  
Schlosser, 32 Jahre alt, am 23. Juli 1918;

**Otto Ferchland**  
Arbeiter, 40 Jahre alt, am 15. Juli 1918;

**Robert Dankert**  
Metallarbeiter, 36 Jahre alt, am 25. Februar 1918;

**Karl Schöneich**  
Dreher, 21 Jahre alt, am 18. April 1918;

**Otto Behrens**  
Arbeiter, 25 Jahre alt, am 24. August 1918;

**Adolf Dömland**  
Arbeiter, 36 Jahre alt, am 18. August 1918;

**Paul Milenz**  
Schlosser, 28 Jahre alt, am 19. August 1918.

Die vorstehenden Opfer des furchtbaren Krieges waren treue Mitglieder unsers Verbandes, um deren schmerzlichen Verlust wir mit den Angehörigen trauern.

Ein ehrendes Andenken und eine dankbare Erinnerung an alle der Organisation geleisteten Dienste werden wir ihnen dauernd bewahren.

Die Verwaltung.

**Arbeiter-Turnverein Freiheit**  
Niederndobeleben.

Dem gewaltigen Völkerringen zum Opfer fiel im August 1918 unser langjähriger Vorsitzender Genosse  
**Gustav Krause**  
im Alter von 38 Jahren. 2993

In ihm verlieren wir einen eifrigen Mitarbeiter der Turnhaje.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Der Vorstand.

# Raphael Witkowski

Breitweg 61.

- Einmacheglas 48
- Feldstuhl mit Wegzug 95
- Einkochbüchsen mit Gurmi u. Wägel 95
- Wandkaffeemühlen 16.50
- Emaille-Eimer 28 cm 6.95
- Fußmatten farbig 1.95
- Wäschekörbe 95
- Steintöpfe ca. 4 Liter Inhalt 1.95
- Krummeiche Krüge 78
- Übertassen 68
- Kaffeeservice 9.75

### Luxuswaren

Wojchen, aparte Neuheiten  
8.50 6.50 4.50 2.95 1.45  
Farbige Perlfäden, Modeneuheit, Stück 14.50 9.50 6.50 2.45  
Wachspferfäden in vielen Ausführungen . . . 5.50 4.50 2.25 1.25  
Ringe f. Damen u. Kinder in Silber od. Duble. St. 4.75 3.50 2.45 1.45  
Kochabeln, 800 Silber und viele andre Ausführungen.  
Stück 4.50 2.75 1.95 95  
Feuerzeuge, gut funktionierend, Stück 2.95 1.45 95

### Lederwaren

Sohlenhänger zum Selbstintreten, 4 Karten 95  
Papiergeldtaschen in vielen Ausführungen . . . 3.75 2.25 1.95 95  
Portemonnaies für Damen u. Herren Stück 4.50 3.75 2.45 1.45  
Brieftaschen in verschiedenen Mustern 4.75 3.25 2.25 1.95  
Taschentücher mit Kamm, Spiegel und Bürste sowie vielen andern Ausführungen. St. 3.25 2.95 1.85 95  
Uhrarmbänder für Damen u. Herren in vielen Mustern . 3.50 2.75 1.45

- Im Schillingshof Roman von E. Maritt Buch 3.95
- Die Frau mit den Karfunkelsteinen, von E. Maritt Buch 3.95
- Im Hause des Kommerzienrats, Roman von E. Maritt Buch 3.95
- Deutsche Volkshüter mit zahlreichen Bildern, für die Jugendgeheimnisse, u. G. Schmid Buch 1.00
- Tausendundeine Nacht, mit vielen Bildern und Prachtband Buch 4.50

Die **Modellhut-Ausstellung** für Herbst und Winter ist eröffnet

Neuheiten von **Sport-, Kinder- und Backfisch-Hüten** Blumen und Federn

- Majors' Einzige Erzählung für junge Mädchen in 3 Bänden jeder Band 2.85
- Der Trosttopf, Erzählung für junge Mädchen in 4 Bänden jeder Band 2.85
- Steffis Backfischeit Tochter-Bibelthel von Magda Krott Buch 3.00
- Elfriede, eine reizende Mädchen-erzählung von M. v. Felsenck Buch 3.75
- Langfingergeschichten von Clara Nast Buch 3.50

### Schreibwaren

4 Rollen gutes Briefpapier mit ausdrucksfähigen Umschlägen . . . 1.00  
1 Karton ff. Briefpapier, 25 Bogen, 25 Umschläge . . . 1.25  
1 elegantes Postkarten-Album . . . 95  
Siegelad . . . Pfund 5.20, Stange 65  
Magdeburger bunte Aufsichtskarten 20 Stück 80  
100 gute sortierte Stahlfedern . . . 1.45

### Spielwaren

Spezialgelenkspuppe, 60 cm groß, mit echt Menschenhaar u. Schlaugen 9.75  
Gr. Holzbaustein m. viel Vorlagen 95  
Puppe Angela . . . 100 Stück 40  
Diabolo-Köcher . . . Stück 48  
Verdrehholz m. geröchl. Holzstern Kart. 1.65  
Reizender gefärbter Kästchen Stück 1.25

### Herren-Artikel

Borchenden, weiß und farbig, weiß geplättelt . . . Stück 1.85 1.25 95  
Sofenträger, gute Qualität, mit Gummi- und Leder . . . Paar 6.85 4.50  
Seltene, farb. i. groß. Ausb. St. 2.75 2.25  
Herrenmütze, i. mar. u. farb. St. 5.50 4.95 2.95  
Krautemütze, i. mar. u. farb. St. 4.75 3.95 2.45  
Krautemütze in marine für Knaben und Mädchen . . . Stück 5.50 4.50

### Handschuhe u. Strümpfe

Damenhandschuhe, weiß, porös, reine Seide . . . Paar 2.25  
Damenhandschuhe, farb., reine Seide Paar 4.50  
Damenhandschuhe, schwarz, in Seidenflor . . . Paar 4.75 5.95  
Damenstrümpfe, schwarz, durchbrochen, verziert . . . Paar 7.50 5.25  
Damenstrümpfe, schwarz, Seidenflor, verziert . . . Paar 14.75  
Herrensocken, grau, starke Qualität Paar 2.45

- Schneerbürsten zum Ausfegen St. 68
- Marknetze mit Wägel Stück 1.45
- Küchenmesser Stück 78
- Glasöffner Butz Stück 2.45
- Tablett aus Porzellan Stück 1.45
- Gemüsehobel Stück 38
- Wasserflaschen mit Stöpsel Stück 1.95
- Gasanzünder Stück 95
- Schmortöpfe Steingut Stück 1.45
- Sternlampen komplett Stück 1.75
- Leiterwagen in großer Auswahl

Alle Sort. auch gebrochene **Schallplatten und Phonographenrollen** Kaufe häufig zu höchsten Preisen  
Silbermanns 2800 Musikwarenhaus, Breitweg 10.

Neue und gebrauchte **Möbel** sowie Kleiderschränke, Vertikals, Anrichtens, Kommoden, Küchenschränke, Tische, Stühle und Sofas verkauft preiswert 2204  
**Karl Kohle** Katharinenstraße 4.  
Höchst. Preisen  
**Haar** Oehlster, Breitweg 110, (Eing. Krötenort.) Umkl. Verkaufsst.

Die **Wiederinstandsetzung** von Säcken, Planen u. Decken jed. Art wird prompt übernommen  
**Hermann Israel**, Pflanzen- und Gärtn. Fabrik, Schenkenborststraße 8, 2828  
Mandolinen Gitarren, Saiten, Mund- und Sackharmonikas, Saiten u. Zubehör vert. billig R. Reimann, Katharinenstr. 11.

**Arbeitsmarkt**  
**Verkaufsmädchen** gesucht. Meldung 10-7 Uhr. Clara Rosenberg, Putzgeschäft, Neue Ulrichstraße. 5776

**Züchtige Heizungs- monteure und Helfer** gesucht.  
Rietschel & Henneberg G.m.b.H. Spielgartenstraße 50. 5712

**Maurer** Erd- und Bauarbeiter sucht 2285  
**Gustav Stieger** Agnetenstraße 11/12.

**Kontor-Behring** mit guter Handschrift zum 1. 10. über später geg. monatl. Vergütung. gesucht E. Heist, Kontor für Buchführung, Schrotestraße 16.

**Schriftföhrerlehrling** für sofort oder später gesucht.  
**H. Th. Müller** Buchdruckerei, M.-Neustadt, Nikolaistraße 4. 2201

**Privatputz!**  
**Marg. Traege**, Bismarckstr. 25

**Velour-, Seidenfilz-, Samt- und Filzhüte** Modernste Formen u. Farben. Ausberst. schöne Preise. **Samt, Seide, Filz** sowie sämtliches Garnierungsmaterial noch sehr preiswert. **Samtstoffe** werden modernisiert. — Alle Zutaten werden bereitwilligst verarbeitet. — **Billige Formen!** 5722 **Billige Formen!**

**Courier-Eilboten** — Telefon 7298 — **Leht Kaiserstraße 85**

**Möbeltransporte** innerhalb der Stadt, über Sandberge per Bahn ohne jede Umladung sehr billig aus.  
**Uhren** repariert schnell und gut A. Wika, Altmannstr. Weinberg 48.  
**Ernst Funke** **Sümmelpflanzen** Spezialhandel, An der Elbe 2. Erbsenpflanzen empfiehlt G. Rüdgers, Seifertstraße 21

**Geübte Maschinenstopferinnen** Seifert, Rogätzter Straße 11.

**Frauen zum Rohlentragen** suchen  
**Herm. Schulze & Co.**, Magdeburg-Südost, Magistratsstraße.

**Automobil-Monteure und -Schlosser** nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 2285  
**Auti-Werke A.-G.**, Magdeburg, Königstraße 19.

**20 Elektromonteuere** für dringende Feeres- und landwirtschaftliche Arbeiten sofort gesucht. Vorkosten wird nur auf wirklich selbständige Monteuere für Stark- und Schwachstromanlagen. 5750  
**Mitteldeutsche Elektrizitäts-Gesellschaft** Gebr. Hoffmann, Königstraße 61.

**Kontrollere und Vorarbeiter für Schlosserei und Dreherei** zur Lehrlingsausbildung und zum Anlernen von Hilfskräften für dauernde Stellung sucht  
**Ceres-Masch.-Fabrik-Akt.-Ges.** vorm. Felig Hübner, Liegnitz. 249

**Bekanntmachung.**  
Die Ausstellung neuer, einfacher, aber solider Gebrauchsmöbel wird eröffnet am  
**Montag den 9. September, vormittags 10 Uhr,** im ersten Stock des Hauses **Breitweg 198, Magdeburg**  
Die Ausstellung ist geöffnet werktags von 10 bis 4 Uhr, **Sonntags von 11 bis 1 Uhr** — Eintritt frei  
Hochachtungsvoll für Kinderbewilligte und Kriegsgeliebte  
Geschäft mit beschränkter Haftung

Ein selbständiger **Elektromonteur** für meinen Geschäftsbetrieb gesucht. 2385  
**Ferdinand Altenburg**, Maschinenfabrik, Fuchsberg 5.

**Bohrmeister** mit **Hilfsarbeiter** (auch Kriegsbeschädigte) für dringende Bohrungen für Brunnenbohrwerke sucht sofort ein 249  
**Gebr. Rich. u. Max Schmidt**, Tiefbohr- und Brunnenbohrerei, Hebeplatz bei Halle.

**Zimmerleute** stellt sofort ein 5753  
**G. Richter, Baugeschäft**, Hohepfortstraße 54, pt., Eingang Wittemberger Straße

**Maurer, Arbeiter u. Zimmerer** für dauernde Arbeit sofort gesucht.  
**Heinrich Gose, Baugeschäft**, Augustastr. Nr. 40.

**Maurer, Erd- u. Bauarbeiter** werden eingestellt für dauernde Arbeit auf Baustelle Metallhütte, Alt-Weferhäuser Nr. 173, beim Polier Bächner.

**Zuverlässiger Nachtwächter** (evtl. Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. 2389  
**L. Haas**, Magdeburg-Friedrichstraße, Königborner Straße 17a.

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 210.

Magdeburg, Sonnabend den 7. September 1918.

29. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. September 1918.

### Die Kartoffelversorgung 1918/19.

Unter dem 2. September 1918 hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Anordnungen zur Durchführung der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr erlassen. Die Verwaltung soll im wesentlichen auf dieselbe Grundlage gestellt werden wie im Vorjahr. Dies gilt insbesondere auch von den Vorschriften über die Sicherstellung und Lieferung der Kartoffeln sowie über die Stellung des Handels innerhalb der Kartoffelbewirtschaftung. Besondere Beachtung soll der Kartoffelproduktion für den Heeresbedarf sowie für die Brotstreckung sicherzustellen. Es werden daher bereits zu Beginn der Herbstkartoffelernte auch den gemerblichen Erzeugern und Erzeugerfabriken größere Mengen frischkartoffeln zugeführt werden. Die Lohnordnung bleibt vorbehaltlich gewisser Ausnahmehewilligungen grundsätzlich ausgeschlossen, um die Betriebskraft der beteiligten Unternehmungen voll für die Herstellung von Trocken-erzeugnissen für die öffentliche Verteilung sowie für den Heeresbedarf auszunutzen.

Da der Ausfall der Ernte und die Gestaltung der Transportverhältnisse noch nicht zu übersehen sind, mußte vorerst an der Wochenloppmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung mit sieben Pfund wie im Vorjahr festgehalten werden.

Die Saatgutbeschaffung für das Jahr 1919 wird durch gleichzeitig ergangene Verordnung des Bundesrats vom 2. September geregelt. Da sich die vorjährigen Vorschriften im allgemeinen bewährt haben, werden sie in der neuen Verordnung im wesentlichen beibehalten. Neu ist, daß auch die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen zum Saathandel zugelassen werden. Die Vorschriften über die vom Erwerber vorzulegenden Bedarfsbescheinigungen sowie über die Ausfuhrbewilligung sind mit Rücksicht auf herabgesetzte Mißbräuche ausgebaut worden. Aus demselben Grunde erhalten die Kommunalverbände die Ermächtigung, den Verkauf von Saatkartoffeln auf die Hälfte der in der Wirtschaftskarte errechneten ablieferungspflichtigen Menge zu beschränken. Die Frist zur Einreichung der Saatkartoffelverträge zur Genehmigung ist bis zum 25. November verlängert worden. Hinsichtlich der Preise behält es mit geringfügigen Änderungen bei der Regelung des Vorjahres sein Bewenden.

### Die Polizei am Postschalter.

Es ist noch gar nicht lange her, daß die Reichspostverwaltung mit Nachdruck erklärte, in ihrem Bereich sei an eine Verletzung des Postgeheimnisses, wie es in Bayern mit Duldung der bayerischen Postverwaltung durch Beauftragte des Kriegswachamts geschieht, nicht zu denken. Ganz in der Stille scheint man sich dann zu einem andern Standpunkt bekehrt zu haben, ohne doch der Öffentlichkeit darüber irgendeine Mitteilung zu machen oder sich offen zu der Systemänderung zu bekennen. Tatsache ist, daß in einer Reihe von Städten, namentlich in Wabern, seit einiger Zeit die aufzuliefernden Pakete vor der Abnahme durch die Post von Polizeibeamten oder andern Beauftragten der Behörden auf ihren Inhalt untersucht werden.

Es mag schon sein, daß zu einer solchen Maßnahme die sinnlosen Kuffäufe allzu eifriger Sammler die Veranlassung gegeben haben und daß nur den Ubertreibungen ein Riegel vorgeschoben werden soll. Der Kriegsausschuß für Konsuminteressen macht mit Recht darauf aufmerksam, daß diese Ausdehnung der Samstagsjagd aber nur eine Maßnahme ist, die sich gegen die Verbraucher, und zwar ausschließlich gegen die Kleinen, "stündet". Mehr wird auch bei der Paketkontrolle nicht "erfaßt", ebenso ist es nach den bisherigen Erfahrungen ganz ausgeschlossen, daß durch die Erfassung des Inhalts der Postpakete eine Erhöhung der allgemeinen Lebensmittellieferung stattfinden kann (die 93 Pfund Sirchen, die 100 Personen in 10 Tagen im Havelbottgou durch Samstagskontrolle "erfaßt" haben, sprechen eine allzu deutliche Sprache).

Es läßt sich also wenig für die Paketkontrolle, desto mehr dagegen sagen: Jedes Kind weiß und erst recht wissen es die Herren vom Kriegsernährungsamt und wahrscheinlich auch die Herren von der Reichspostverwaltung, daß die öffentlich zugewiesenen Nationen nicht ausreichen für die Deckung des Nahrungsbedarfs, deshalb ist es ja Herrn von Herlling auch sogar von der strengen bayerischen Regierung erlaubt, Samstagspakete aus Bayern zu bekommen. Wenn nun die Städte gelegentlich von guten Freunden und Verwandten, die in besser versorgten Gegenden wohnen, als es die Großstädte nun einmal sind, einen kleinen Zuschuß bekommen, so sollte dagegen nicht viel eingewandt werden. Es gelangt ja auf diese Weise wenigstens etwas von den sonst nicht erfahrbaren Vorräten in die schlecht versorgten Gebiete.

Es ist nach den bisherigen Erfahrungen auch zu befürchten, daß die ausübenden Organe ganz wahllos alles mögliche beschlagnahmen, was weder der öffentlichen Bewirtschaftung noch einem Ausfuhrverbot unterliegt. Man weiß ja, wie lange es dauert, bis ein Erlaß endlich so gehandhabt wird, wie es in der Absicht des Verordnenden gelegen hat. Bei der ganzen Geschichte kommt nichts weiter heraus als die Verbitterung in Verbraucherkreisen, und zwar gerade der weniger Wohlhabenden, die andern werden trotz Paket- und Gepäckkontrolle Mittel und Wege finden, sich auch ferner gut zu versorgen, so daß man wieder einmal die Kleinen hängt und die Großen laufen läßt. Auch der Schleichhandel wird auf solche Weise nicht bekämpft.

Für bessere Erfassung treten wir gern ein, aber sie darf nicht am Ende anfangen, sondern man muß damit bei dem Produzenten beginnen.

— Eine Tagung der Zeitungsverleger. Bis zum März dieses Jahres haben 3572 deutsche Blätter ihr Erscheinen eingestellt. Das läßt die Schwierigkeiten erkennen, die in der Kriegszeit der Presse erwachsen sind. Sie werden jeden Tag größer, der Papierpreis steigt ins Fabelhafte, die Preise für andre Betriebsmittel folgen ihm. Diese überaus ernste Lage hat zur Einberufung einer allgemeinen deutschen Zeitungsverleger-Versammlung geführt, die am 11. September in Berlin stattfindet. Einziger Gegenstand der Beratung ist: Papierpreis und Tagespresse.

— Eine Ausstellung von Gebrauchsmöbeln. In der Not an Möbeln für Kriegsgetraute und Wunderverwundete zu liefern, hat bekanntlich die Stadt in Verbindung mit Handel und Industrie eine Möbelfürsorge für Wunderverwundete und Kriegsgetraute G. v. H. S. ins Leben gerufen. Die "Möbelfürsorge" eröffnet am Montag den 9. September im ersten Stock des Hauses Breiter Weg 103 eine Ausstellung von Möbeln. Ausgestellt werden Zimmer- und Kücheneinrichtungen verschiedener Art. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß es jedem Käufer bei der Auswahl überlassen bleibt, nach seinem eignen Ermessen einzelne Stücke aus der Gesamteinrichtung auszuscheiden oder sonstige Änderungen zu treffen. Kaufaufträge sind im Geschäftsfatal der "Möbelfürsorge", Breiter Weg 103, einzureichen.

— Preiserhöhung für Griech und Graupen. Nach der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 29. August d. J. betragen die Höchstpreise bei Graupen 63 Mark, bei Griech 67,20 Mark für den Doppelzentner; die Großhandelspreise werden bei Graupen auf 71 Mark, bei Griech auf 76 Mark festgesetzt. Die neuen Kleinhandelspreise sind bei Graupen 44 Pfennig und bei Griech 48 Pfennig das Pfund. Diese Preise gelten vom 1. September an.

— Ein Mittel gegen Bienenstiche und Brandwunden hat durch Zufall ein Zimer entdeckt. Von den Bienen tüchtig gestochen, griff er in seiner Not in das Gemüsebeet hinein, um sich Kühlung zu verschaffen, und bekam die Blätter des Meerrettichs zu fassen, mit denen er sich die Stichstellen einrieb. Er war sehr erkaunt, als im Augenblick der Schmerz nachließ und auch keine sichtbaren äußeren Zeichen entstanden. Das gleiche Mittel wurde bei einer schwerverbrannten Hand zur Anwendung gebracht, und auch dabei zeigte es sich, daß keine Brandwunden entstanden und die Schmerzen sehr bald nachließen.

— Ein Arzt über die Lebensmittelzuteilung. Ein Dresdener Arzt schreibt den "Dresdner Nachrichten" u. a.: Hand aufs Herz, wer nur von dem leben soll, was er auf die Lebensmittelkarten bekommt, der muß fast verhungern oder wenigstens die Arbeitskraft und Arbeitsfreude verlieren. Ich bin als Arzt mit der Lebensführung weiter Kreise, höher wie niedriger, vertraut, aber ich kenne fast niemand, der ohne solche Weisheiten bestünde. Hier sei der Staat, die Verwaltungsbehörde ebenso duldsam, wie eifern streng gegen die gewerksmäßigen Aufkäufer von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen, gegen den Kettenhandel, gegen den Schleichhandel, der gemisslos und habgierig die Not der Mitmenschen ausbeutet, um sich zu bereichern.

— "Rose von Stambul". Der türkische Unterrichtsminister M. Djelal, der in Berlin weilte und kürzlich Gelegenheit hatte, einer Aufführung der "Rose von Stambul" beizuwohnen, schildert seine Eindrücke im "B. Z.", dem wir einiges entnehmen: "Ich darf wohl sagen, schweigt er, daß ich es komisch und ein wenig traurig zugleich finde, wenn heute den großen Mengen in Deutschland immer noch eine derartige Karikatur meiner Heimat vorgeführt werden kann. Ein wenig traurig, sage ich, denn meiner Meinung nach lernt die große Masse durch eine einzige Vorführung der "Rose von Stambul" mehr als in ein Jahr durch die ganze Lebenszeit eines der echten Türken schildernden Gekehrten widerlegt werden könnte. Dieser Inszenierung häuft sich in der "Rose von Stambul" in gewaltigen Mengen, und wo man zupackt, hat man ihn auch faustdick. Da sind zunächst die Namen der Mädchen. Eine von ihnen heißt zum Beispiel "Mibilli", was bei uns ein Säugtier ist, mit dem verglichen zu werden sich jede junge Dame schonstens bereden möchte. Ferner gibt es eine "Gugela" oder eine "Durlane", und beide Namen sind bei uns ebenso unbekannt. Ähnliches gilt von den Kostümen. Sie entstammen türkischen Moden, die es nie gab, und sind sie halbwegs echt, dann sind sie mit einer anachronistischen Kühnheit komponiert, vor der man bangen würde. Diese Mäxchen, die ich eine Zigarettenschachtelkunst nennen möchte, müssen um so auffälliger wirken, als der schöne Schmuck der Welt des Stückes, eine vollkommen moderne türkische Uniform und einen Frack neuester, peinlichster Mode trägt. In der "Rose von Stambul" spielt eine Art von Schirm oder Paravent eine bedeutende Rolle: er muß als trennende Wand die Braut vor dem Bräutigam oder umgekehrt schützen, wenn sich die beiden etwas zu sagen hatten. Dieser Schirm war mir Türken etwas Neues, etwas durchaus Märchenhaftes, wenn ich andererseits auch nicht leugnen will, daß er zweiflich zu dem ganzen Stücke paßt. "Ich höre hier auf", meint Djelal nach Aufzählung von Beispielen ähnlichen Bildstoffs, "nicht, weil ich mit dem abendfüllenden Inszenierung zu Ende bin, sondern aus Rücksicht auf den Papiermangel." Wir schließen uns dem Herrn Minister aus den gleichen Gründen an.

— Die Feuerwehr im Monat August. Im vergangenen Monat wurde die Hilfe der Feuerwehr im ganzen 23mal in Anspruch genommen, und zwar 12mal bei Feuergefahr und 11mal bei andern Gelegenheiten. Außerdem erwießen sich in 2 Fällen die abgegebenen Feuermeldungen als blinde Lärme. Unter den Feuern befanden sich 2 Großfeuer, 1 Mittelfeuer und 9 Kleinf Feuer. Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat 48mal in Tätigkeit, worunter in 436 Fällen die Krankentransportwagen in Benutzung genommen wurden.

— Das Schachwerfen des Granatenwerfer-Lehrgangs findet auf dem Schießstand des Übungswehrs bei Schießstand 23 am Freitag den 6., Sonnabend den 7., Montag den 9. und Dienstag den 10. September 1918 statt. Beginn 7 Uhr vormittags, Ende 6 Uhr nachmittags. Das Betreten des Angers ist mit Lebensgefahr verbunden und strengstens verboten.

— Spühhuben-Erkundungsfahrten. Gestohlen wurden am 4. d. M. aus einer Schankwirtschaft am Breiten Weg ein heller grünlüchgelber Sommerüberzieher mit drei aufgenähten Taschen; aus einer verlassenen Wohnung in der Auguststraße mehrere Pfund Butter, Gläser mit eingemachten Früchten und Wäschlein kondensierter Milch; in der Nacht zum 5. aus einem Stall einer Gartenparzelle in Lemsdorf 11 Kaninchen; aus einem Garten an der Königsbomer Straße etwa 40 Pfund Birnen; am 5. vormittags von einem Hofe in der Leichterstraße eine neue graue Wagenplatte mit der Firmenbezeichnung Freitag u. Knust.

— Warnung vor einem Betrüger. In einer Stadt hat ein unbekannter Mann eine Anzahl Personen besserer Kreise dadurch betrogen, daß er in deren Abwesenheit den Diensthofen Besuchsbesuche, die leere Postbedel enthielten, übergab und vorpiegelte, die Briefumschläge enthielten Kunstbrüche, die von der Dienstherrschaft gefaßt worden seien, er sei Diener der Kunsthandlung und beauftragt, den Rechnungsbetrag einzuziehen, den er in verschiedenen Fällen erhielt. Der Betrüger ist etwa 40 Jahre alt, 1,75 bis 1,80 Meter groß, schlank, bartlos, hat dunkles Haar und schmales, sonnenverbranntes Gesicht. Er schleppt das linke Bein nach.

## Theater, Konzerte etc.

### Besprechungen.

Im Stadttheater wurde am Donnerstag statt der "Toten Augen" Alberts Wechsels Fabello wegen Erkrankung einiger Opernmitglieder gegeben. Die Veriderung! bedeutete selbstverständlich einen Vorteil. Aber die vorzeitig in den Spielplan aufgenommene Oper, die am Dienstag nächster Woche erstmalig gegeben werden sollte, war noch nicht vollkommen reif, wie aus vielen Kleinigkeiten hervorging. Auch das sonst zuverlässige Orchester kam über einen Absturzserfolg trotz Dr. Rabels Chor und Orchester zusammenhaltender Direktion nicht hinaus. Im Eifer, die Sache korrekt zu machen, wüchsen die Kempti vielleicht war es auch Ansicht des Dirigenten, und nur die Leonoren-Übertüre erreichte eine respektable Minderhöhe. Aber der Umstand, daß die Hauptpartien in guten und sichern Händen waren, verschönte den Beifallsverlust. Die tragende Rolle der Leonore verkörperte Paula von Hörentin-Weber, und zwar ganz im Sinne der Auffassung der großen Autors. Hierbei ist auch der Kontrast ihrer Arien zu rechnen, der gegen die Leistungen ihrer weiblichen Partnerin, ihres letztjährigen Gegenpielers und d. Dr.

sehers, das leider selten auf das Piano zurückging, sehr vorteilhaft abstand. Ueberhaupt markierte August Geller gefänglich weit mehr einen kerngesunden kräftigen Florestan als einen vor Entkräftung schon mit dem Tode ringenden Kettengefangenen. Eine prächtige Leistung war wieder die Franz Schwarz als Rocco; seine Indisposition scheint wieder völlig behoben zu sein. Den finstern Pizarro stellte Guido Schübendorff mit künstlerischem Intellekt dar. Eine gefänglich sehr frische Margarine war Jini Sedlmair, ein brillant-eifriger Jaquino Heinrich Giffert; außerdem war der Künstler stimmlich sehr gut disponiert. Die kleineren Rollen waren durch Willi Reising, Willi Ullmann und Richard Richter vorteilhaft besetzt.

Im großen Saale der Stadtmusik gaben am Donnerstag Elena Gerhardt und Emil Mamelot einen von der Konz. Direktion Werner Sebde veranstalteten Vieder- und Märchenabend "für Kinder und solche, die es wieder werden wollen". Elena Gerhardt, von Professor Fritz Kaufmann am Flügel begleitet, sang mit ihrer schönen Stimme alle liebe Volks- und Kinderlieder so vollendet, daß der Beifall der Hörer sie zu Zugaben zwang. Emil Mamelot brachte Märchen von Grimm, Andersen, Bechstein und keine Erzählungen und Schürren mit Meisterhaftigkeit zum Vortrag. Nur die Schilderung vom Schlaraffenland war ein etwas fragwürdiger Genüß. Es kam darin so viel von Würsten, Eiern, Schweinebraten, Geflügel, Milch, Kuchen und andern längst entchwundenen Herrlichkeiten vor, daß Gaumen, Zunge und Magen in eine rebellische Stimmung gerieten. Glücklicherweise war es das letzte Vortragsstück, und die fraglichen Organe wurden mit dem Biede, Peterle, leise "wieder eingelullt. Aber ein künstlerischer Hochgenüß war es doch.

### Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend: Meine Frau, die Hofschaffspielerin. — Sonntag: Ein Sommerabend. — Montag: Iphigenie. — Dienstag: Fabello. — Mittwoch: Die Herren Söhne.

## Vereine und Versammlungen.

### Reichsbund der Kriegsbeschädigten (Sitz Berlin).

Der rasche Aufstieg dieser Organisation sowie ihr wachsender Einfluß im öffentlichen Leben scheint gewissen Kreisen unangenehm zu werden. Es wird daher auf alle mögliche Art versucht, ihr entgegenzuarbeiten. Vor allem wird von Gegenorganisationen und einem Teile der Presse dem Reichsbund der Vorwurf gemacht, er sei parteipolitisch nicht neutral. Zur Abwehr dieser Angriffe sprach am 31. August Schriftsteller Kamerad Gellman vom Bundesvorstand in Berlin in einer öffentlichen Versammlung in der "Reichskrone" über "Unsere Organisation, was sie will und was sie leistet".

Er führte etwa folgendes aus: Der Grundgedanke unserer Bewegung ist der: Wir Kriegsbeschädigten wollen im deutschen Wirtschaftsleben und als deutsche Bürger wieder vollwertig dastehen, wir wollen von eigenem Recht und eigener Kraft noch etwas für die Gesamtheit und für uns selber bedeuten. Wir verlangen insbesondere die gesetzliche Festlegung eines geordneten Rentenrechtsverfahrens. Die jetzige Handhabung der Rentenangelegenheiten widerspricht unserm Selbstbewußtsein. Nach dem Erstreiten einer geordneten Rechtsprechung wird die praktische Arbeit des Reichsbundes einsetzen, um in jedem einzelnen Fall seine individuelle Berücksichtigung des Schadens zu ermöglichen. Für den kommenden Kampf um die Arbeitsstelle fordern wir unter Schaffung einer paritätischen Regelungsinstitution den Einstellungsanspruch, d. h. eine gesetzliche Bestimmung für Arbeitgeber, einen bestimmten Prozentsatz Kriegsbeschädigter in ihren Betrieben beschäftigen zu müssen.

Außer diesen materiellen Hauptforderungen haben wir auch ideale Ziele. Der Kriegsteilnehmer darf, wie im Wirtschaftsleben so auch als Staatsbürger, nicht schlechter gestellt sein als jeder andre. Es gibt kein festeres Band zwischen Staat und uns als das Blut, das wir für die Erhaltung des Reiches vergossen haben. Wir haben deshalb ein starkes Interesse daran, daß das Deutsche Reich eine wohlthätige Heimstätte für alle seine Bürger wird, daß der Staat immer gerechter, immer freierwilliger gesinnt wird, auf daß es sich gelohnt hat, für das neuere Deutschland zu bluten. Das ist die Politik der Kriegsbeschädigten. Der Wert unserer Organisation für uns und für den Staat beruht darauf, daß wir unsern Mitgliedern wieder Selbstvertrauen geben und sie zu vollwertigen Gliedern des Deutschen Reiches machen wollen. Anstatt uns zu bekämpfen und unserer Organisation Schwierigkeiten in der Weg zu legen, müßten die amtlichen Stellen uns Dank wissen, daß wir die verbliebene Arbeitskraft der Kriegsbeschädigten für die Staatswirtschaft nutzbar machen und die Kriegsbeschädigten für den Staat interessieren.

Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Referat wurde vom Versammlungsleiter, Kamerad Krüger, unbeschränkte Redefreiheit zugesichert und gebeten, in der Aussprache zum Ausdruck zu bringen, was etwa an dem Programm des Reichsbundes zu verbessern sei. Es meldete sich jedoch niemand zum Worte, so daß festgestellt werden konnte, daß alle Versammlungsteilnehmer mit den Zielen und Bestrebungen des Reichsbundes einverstanden sind. Kamerad Krüger schilderte alsdann die bisherigen Erfolge des Bundes und wies die Versammlung eindringlich darauf hin, daß eine zielbewusste, straffe Organisation notwendig sei, um die materiellen und idealen Forderungen der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer reiflos zu verwirklichen.

## Vereins-Kalender.

Niederbobeleben. Arbeiter-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 7. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Otto Köppe.

## Wasserstände.

Ort	Elbe	Saal	Weser	Mulde	Saale	Havel
Hardubitz	5.9. - 0,74/0,01					
Brandeis	- 0,28	0,08				
Melmitz	+ 0,28	0,06				
Zettmeritz	6.9. -					
Auffig	-					
Dresden	- 1,99/0,04					
Lorzgau	- 0,20	0,04				
Wittenberg	- 0,87					
Leipzig	- 0,20/0,08					
Mölkau	+ 0,20					
Alex	5.9. + 0,40					
Barby	6.9. + 0,59/0,08					
Magdeburg	+ 0,40/0,01					
Tangermünde	+ 0,86					
Wittenberge	+ 0,54/0,01					
Leipzig	5.9. + 0,70/0,09					
Dömitz	+ 0,07/0,01					
Barthau	4.9. - 0,08/0,01					
Witzkau	5.9. + 0,08/0,04					
Sohnsdorf	6.9. + 0,16					
Düben	1.6.9. -					
Gräßlich	6.9. + 0,54/0,02					
Tratza	+ 1,26					
Wernburg ltp.	+ 0,40					
Kalbe Oberp.	+ 1,40	0,08				
Kalbe Unterp.	- 0,24	0,02				
Grätzne	- 0,11	0,01				
Brandenburg	5.9. + 2,00	0,02				
Hetzepegel						
Brandenburg						
Unterpegel	+ 0,58					
Rathenow						
Oberpegel	+ 1,31					
Rathenow						
Unterpegel	+ 0,00/0,03					
Havelberg	+ 1,17/0,01					

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 7. September: Wolkig, mäßig warm, früh zeitweise neblig, nirgendwo erhebliche Niederschläge.

# Provinz und Umgegend.

## Wahlkreis Wanzleben.

Langenweddingen, 6. September. (Zur Wohnungs-  
sache) nach der Gemeindevorstand bekannt, daß bis zum 15. Sep-  
tember Wohnungen, die leerstehen und vermietet werden, im  
Amtsbureau gemeldet werden sollen. — In Konsumvereinen  
werden Nichte abgegeben; es kommen nur Arbeiter in Betracht,  
die nicht im Besitz von Gas- und elektrischen Nichte sind.

## Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Bernigrode.

Osternied, 5. September. (Als Ersatz für alles),  
was zurzeit an Nahrungsmitteln fehlt, soll wohl jetzt die Kar-  
toffel gelten. In den fleischlosen Wochen, wo sich fleißige  
zahlungsfähige Leute von „hintenherum“ nicht gerade mit Fasten-  
speise besorgen, wurde der Bevölkerung die Mehrbelieferung  
von Teigwaren versprochen. Doch auch diese sind bis heute un-  
vollständig. Dafür gibt's aber Kartoffeln und abermals Kar-  
toffeln. Die Qualität aber, wie sie in diesen Tagen ausgegeben  
wurde, verbreitete schon einen furchtbaren Gestank.  
Frauen, die diese allzu frühreifen Knollen auf dem Rücken heim-  
tragen, ließ die faulnisdringende Brüche durch die Niere. Wer also  
vollständig fettlos auf berartige Volksnahrung angewiesen ist,  
lernt das Durchhalten von der angenehmen Seite kennen. —  
Die Butterbelieferung war in letzter Zeit besonders  
dürftig. Durch fortgesetzte weitere Hinausschiebung der Ausgabete-  
mine sind zwei Buttermarken glücklich ganz ausgefallen.  
Am 3. September gab es nun pro Kopf für ganze 18 Pfg.  
Eingekaufte Personen sollten darum lieber an Stelle einer Butter-  
schale gleich die Postkarte mitnehmen. Wenn die guten Bauern  
auf unsern lieben Nachbarn natürlich die Pfunde Butter an  
Kriegsgewinnern mit 12 Mark beschaffen und niemand imstande  
ist, diesen schändlichen Landesverrat und Wucher dieser „Herren  
der heimtücklichen Scholle“ zur Strafverfolgung festzustellen, da  
man muß allerdings das Volk seine bescheidenen Maßhalten immer  
trauflöser einnehmen. Sind sich die verantwortlichen Stellen der  
großen daraus folgenden Gefahren bewußt, so dürfen diese Zu-  
stände unmöglich weiter bestehen bleiben.

Bernigrode, 6. September. (Sitzung der Stadt-  
verordneten.) In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung  
wurde die heftige Ernährungsnotlage von den Stadtvätern  
auf das schärfste kritisiert. Den Anlaß gab die Gerabsetzung der  
Zettelation auf 35 Gramm. Genosse Friede fragte an, ob es  
denn kein Mittel gäbe, diese unhaltbaren Zustände zu bessern.  
Wenn man dem Arbeiter die bisher gewährte winzige Butter-  
ration noch verringere, dann könne er seinen beruflichen Pflichten  
nicht mehr nachkommen. Stadtrat Meyer erklärte, daß es  
bedauerlich sei, doch liege sich nichts dagegen machen, da die Ver-  
ordnung vom Oberpräsidenten erlassen und für die ganze Provinz  
Sachen Geltung habe. Wie leicht! wurde in einigen Worten  
etwas Tals — 25 Gramm pro Kopf! — verteilt. Andre  
Städte, z. B. Halberstadt, seien noch übler daran. (Auch ein  
Kopf für den hungrigen Magen. D. A.) Stadtrat Ariman  
erklärte, daß die Massenabnahme des Viehviehs die Ursache  
sei. Genosse Riewerth erklärte, daß es unter diesen Er-  
nährungsverhältnissen nicht mehr möglich sei, zu arbeiten. Die  
Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten seien grundver-  
schieden. Jedenfalls liege die Provinz Sachsen am schlechtesten  
da. Die fleischlosen Wochen trafen nur die Kinderbestimmten,  
da es den Bessergestellten stets möglich sei, Fleisch auf Schleich-  
wegen zu bekommen. Merkwürdigerweise gebe es für die  
Hotels keine fleischlosen Wochen. Er wies ferner auf die  
Garnschlachten hin und bemerkte, daß niemand wisse, wo  
diese liegen. Stadtrat Hildebrand erklärte, daß die vor-  
jährige Witterung schuld sei und dadurch die Milchproduktion ver-  
ringert wurde. Wenn man im Winter mehr Butter erzeuge, dann  
müsse der Ueberfluß abgeführt werden. Genosse Maxhad war  
der Meinung, daß die Milchleistung viel zu lag gehandhabt  
würde. Bei für 1 Liter Vollmilch 2,50 Mark und 3 Mark zahlen  
konne, beläme jodel er wolle. Stadtrat Meyer glaubte, daß  
die Sammelfrage zu sehr aufgebläht würde. Man solle die Ge-  
heimschlachten zur Anzeige bringen, früher würde kein Unter-  
schied zwischen reich und arm gemacht werden. Stadtrat  
wunder sich, daß es dem Magistrat nicht möglich sei, die Be-  
wässerung in dieser jetzigen Zeit wenigstens mit andern Nahr-  
mitteln zu besorgen. Stadtrat Meyer entgegnete, daß die Stadt  
nicht ein Gramm Nahrungsmittel mehr habe, es sei alles ver-  
kauft. Der Magistrat mache täglich Versuche, etwas heranzube-  
kommen, aber vergeblich. Ziel habe die Wite Ernte.  
Stadtrat Max machte den Vorschlag, den Fremdenverkehr ein-  
zuschranken, man solle sich Bayern zum Vorbild nehmen.  
Stadtrat Schmidt kritisierte die ganz und gar verjagende Stich-  
verjagung. Stadtrat Meyer erklärte hierzu, man telegraphiere  
und schreibe fortgesetzt grobe Briefe an die Reichsjustizstelle, doch  
würde alles nichts. Eine lange Debatte entspann sich dann über  
die Verhaftungsfrage. Nach langen Hin und Wieder wurde be-  
schlossen, die Sache einer Kommission zu überweisen, die sofort  
zusammentreten soll. Die Versammlung nahm Kenntnis von der  
Befähigung des wiedergewählten Stadtrats Deitel. Ferner

wurde einem Antrag zugestimmt, daß ein Drittel der Stadter-  
ordneten in Zukunft beschlußfähig sein soll. Dem Magistrat  
antrag auf Verlängerung der Nacht der Reichshilfe um 1 Jahr  
zum hohen Nachpreis wurde zugestimmt. Desgleichen mehreren  
Einkaufsverträgen, sowie dem Kauf eines Wohnhauses  
neben der Gasanstalt, das zu Beamtenwohnungen dienen soll.

## Wahlkreis Halberstadt-Bernigrode.

Osternied, 6. September. (Die Anlieferung in  
Sachsen-Anhalt) wie sie auf Anordnung vom Reichs-  
kommissar in Höhe von 15 Zentnern zunächst geliefert werden soll,  
hat in vollem Umfang noch nicht stattgefunden. Dessen sind  
schon seit einigen Monaten mehrere Einfuhrungen erfolgt, in-  
dem die Landanfuhr eingestellt worden ist. Neben ist dieses Ver-  
bot in eine Zeit gefallen, wo ein Teil der Getreide freigelegt  
war. Wie verlautet, soll die Landanfuhr in Kürze wieder frei-  
gegeben werden, so daß zunächst die noch nicht belieferten Haus-  
haltungen damit bedacht werden können. Aber ebenso dringend  
nötig ist die weitere Anlieferung von Hausbrandholz. Viele  
Haushaltungen haben mit Rücksicht auf die geringe Holzmenge  
den Kohlenbestand bereits während der Sommerzeit angegriffen  
müssen. Die maßgebenden Stellen wollen hierüber mit Nach-  
druck darauf hinwirken. — Der Volksbund für Frei-  
heit und Vaterland hält am Sonntag den 8. September, abends  
8 Uhr, im Gasthof zur Eiche eine Mitgliederversammlung ab.  
Gäste sind willkommen.

Halberstadt, 6. September. (Gemeindevorsteher-  
Wahlen) für 1. und 3. Klasse finden am Mittwoch den 11. Sep-  
tember, abends 6 Uhr, im Fritschschen Lokal statt. In der  
3. Wählerklasse ist bis Ende März 1922 für den verstorbenen Ge-  
nossen Fabian eine Ersatzwahl vorzunehmen. Da das Mandat  
während der Kriegszeit unbesetzt war, so werden die Wähler der  
3. Klasse auch vollständig zur Wahl erscheinen.

Gr.-Salze, 6. September. (Der Kartoffelpreis) be-  
trägt seit 1. September 12 Pfg. pro Pfund, aber einige Geschäfts-  
leute forderten am 2. und 3. September immer 14 Pfg. Den  
Käufern ist zu raten, solche Händler zur Anzeige zu bringen.  
Unverständlich ist es, daß in Schönebeck die Käufer das Pfund  
Kartoffeln zu 11 Pfg. erhalten.

Schönebeck, 6. September. (Der Kleinhandels-  
preis für Magermilch) ist für die Städte Schönebeck und  
Gr.-Salze auf 28 Pfg. festgesetzt. Ob mit dieser Preisfestsetzung  
der Konsum verringert werden soll, oder ob wirklich die Ge-  
gesundheitskosten so hoch sind, bleibt den Käufern unbekannt. Beim  
Verkauf der Magermilch in der Friedrichstraße wird sehr oft ge-  
klagt, da ein Teil nicht das volle Quantum erhalten kann, andre  
müssen am nächsten Tage noch nachmal laufen.

## Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Bismark, 6. September. (Zur Bänderung der  
Kohlen) Demnächst treffen fünf Waggons mit je  
300 bis 340 Zentner Kohlen ein. Ebenso sind zwei Ladungen  
Grubelohs unterwegs.

Osterburg, 6. September. (Eier) In nächster Zeit kommen  
auf den Markt 22 der Eierart zwei Eier zur Verteilung.

Stendal, 6. September. (Berichtigung) Nicht 1250  
Gramm Kuchenteig, sondern nur 250 Gramm kommen demnächst  
zur Verteilung. — Anmeldung zur Landsturmmesse.  
Alle hier wohnhaften männlichen Personen, die in der Zeit vom  
1. Januar 1901 bis 31. August 1901 geboren sind, müssen sich  
sowohl im Zimmer 5 des Rathhauses zur Landsturmmesse anmelden.  
Soweit die Meldepflichtigen nicht in Stendal oder Nähe geboren  
sind, ist der standesamtliche Geburtschein bei der Anmeldung  
vorzulegen. — Unfall der Feuerwehr. Als wirre Feuer-  
wehr zu einem Brande nach der Feldscheune der Stärkefabrik ge-  
rufen wurde, gingen die Pferde des Gestrümpfens durch. Am  
Schlachthof stehen sie gegen einen Baum, wobei die Mannschaften  
vom Wagen geschleudert wurden, sie kamen jedoch mit leichten  
Verletzungen davon, während der Wagen stark beschädigt wurde.  
Abgabe von Lebensmitteln in Wardeburg. Gegen  
Rückgabe der Quittung Nr. 23 196 Gramm Kaffee-Ersatz abgegeben.  
Die Kleinverkaufspreise betragen für 1 Pfund: Graupen 36 Pfg.,  
Gerstentuppen (loose) 68 Pfg., Gerstentuppen ein. Würfel  
10 Pfg., Morgenpulver 90 Pfg., Nudeln 1. 82 Pfg., Nudeln 2.  
60 Pfg., Kaffee-Ersatz 84 Pfg.

Zangermünde, 6. September. (Sieben Pfund Kar-  
toffeln) gelangen auf Abschnitt 9 der blauen Lebensmittelliste  
für jede Person zum Verkauf. 2 Pfund kosten 28 Pfg.  
Selbstverjagter erhalten keine Kartoffeln. — 300 Gramm  
Einmalgezügelter werden für jede zu einem Haushalt ge-  
hörende Person ausgegeben.

## Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 6. September. (Die Verteilung von  
Kartoffeln) geschieht vorerst noch nicht. Die Wählerliste  
der Lebensmittelliste müssen bis 7. September bei den Kauf-

leuten abgegeben sein. Zur Verteilung kommen auf je zwei Ab-  
schnitte eine kleine Rolle weißes oder schwarzes Garn. Der Zer-  
min wird später bekanntgegeben. — Speisekart gibt es  
auf Abschnitt 10 der Bezugsliste bei den Kaufleuten: Gewe-  
Nr. 1—400, Geuffinger Nr. 401—800, Klein Nr. 801—1200, Koch  
Nr. 1201—1600. — Sozialdemokratischer Verein.  
Angebot der am Sonnabend stattfindenden öffentlichen national-  
liberalen Versammlung wird die Mitgliederbesprechung ver-  
schoben. — Fleischverkauf auf dem städtischen Schlachthof  
am Sonnabend den 7. September von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—600,  
9 bis 10 Uhr 601—1000, 10 bis 11 Uhr 1001—1800, 11 bis 12 Uhr  
1801—1700, 12 bis 1 Uhr 1701—2100, 1 bis 1/2 Uhr 2101—2500.

## Kleine Chronik.

Flucht vor dem Nichtsein. Der Raubmörder Eblebsch ist  
mit zwei Gefangenen aus dem Gefängnis in Opatowitz ent-  
flohen. Eblebsch war wegen mehrerer Raubmorde zweimal zum Tode und zu  
15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Urteil sollte nach Ab-  
lehnung des Gnabengesuchs des Mörders vollstreckt werden.

Fünf Söhne gefallen. Schwer vom Kriege heimgekehrt  
wurde der Landwirt Nothe in Schleißhagen. Mit dem  
jetzt betagten Vater starb sein jüngster Sohn. Seine  
sämlichen fünf Söhne im Kriege gefallen. Die schwer-  
geprüfte Mutter ist schon vor kurzem gestorben.

Der sparsame Dompfropf. In Breslau sind Diebe von  
der Oder aus in den sonst unbedingt sichern Keller des Domp-  
propstes Dr. Koenig eingedrungen. Sie stahlen 82 Flaschen Spi-  
ritus, 30 Köpfe eingedochtes Gähner, Kalb- und Rindfleisch, zwei  
Köpfe mit Butter zu je 8 Pfund, vier Büchsen kondensierte Milch,  
drei gebratene Tauben und vier Kalbszungen. Auf einem Ober-  
kahn haben sie die Beute abtransportiert. „Sorget nicht für  
den andern Morgen, was werden wir essen, was werden wir  
trinken!“ So lautet die Schrift. Nun, der Herr Dompfropf mag  
lange gefastet und gefastet haben, ehe er von den knappen Na-  
tionen der Stadt Breslau so viel Fleisch- und Fettmarken „er-  
sparte“, um diesen Nothappen zusammenzubringen. Und dies  
um so mehr, als ja wahrscheinlich auch in Breslau ein Dompfropf  
keine Schwere oder gar Schwerstarbeiterzulagen erhält!

Kriegsjahren des Bischofs. Aus Prag wird mitgeteilt:  
Fürstbischof Graf Hyn hat den Vikariatsämtern seiner Diöcese auf-  
getragen, zu veranlassen, daß die Pfarrerebstkinder keine  
Kleider mehr tragen dürfen. — Ja, ja, jeder Stand hat seine Sorgen,  
besonders in dieser Zeit.

Den Köpfe selbst mitbringen! Sonderbare Zustände scheinen  
sich im Münchner Gastwirtsgetriebe einzulagern zu wollen. Am 1. Sep-  
tember, so schreibt man der „Münchner Post“, bestellte ich im Garten  
der Schwaninger Brauerei einen Keller der auf der Speisekarte an-  
gepriesenen Milchsuppe. Die Suppe wurde denn auch durch die Kellnerin  
gebracht, aber ohne Köpfe! Auf meine Reklamation erhielt ich  
von der Kellnerin die Antwort, Köpfe würden nicht mehr abgegeben,  
weil von den Gästen so viele gefastet worden wären. Auf Beschwerde  
in der Küche wurde mir der Köpfe, Köpfe würden nur gegen Einlage  
von 1 Mark abgegeben. — In Londoner Verbrechen in den letzten  
man in längst verflohenen Jahrzehnten das Ekelhafte an den Tisch,  
Bringt uns das „Stahlbad“ solchen Zuständen nahe?

Die geleimten Ohren. Ein schönheitswüthiger Leser schreibt  
der „Pr.-Staatsbürger Zeitung“: Vor einigen Tagen erhielt ich von  
einer Berliner Firma einen Prospekt, der ein Mittel gegen „a h s h e n d e  
O h r e n“ anpries: Preis 3,50 Mark; Erfolg bereits nach 10 Minuten  
wahrgenommen. Ich ließ mir das Mittel kommen und erhielt gegen  
Nachnahme von 12,50 Mark eine kleine Schachtel mit Wein, dazu  
folgende Gebrauchsanweisung: Man erwärme den Wein, bestreiche die  
Rückseite der Ohren damit und lege sie an den Kopf. Erfolg sofort.

Eine gefährliche Hofe. Eine Windhose richtete in Vitland  
großen Schaden an. Die Windhose hat ein Gebiet von 10 Kilometern  
Länge und 200 bis 300 Meter Breite förmlich niedergewalzt. Gebäude  
und Brücken wurden von der Gewalt des Windes zerstört. Im Boh-  
berger Wald wurde viel Nutholz vernichtet.

Der Zensur — wer darf? Unter diesem Titel erscheint bei  
Brodhaus ein Buch, dem wir folgende Probe entnehmen: Nach der  
Flucht Napoleons von Elba (Februar 1815) wollte Friedrich  
Förster, der Freund Görners, ein Sonett „Müchler bei der Nach-  
richt von der Heimkehr Napoleons von Elba“ in der „Spenerischen  
Zeitung“ drucken lassen; der Zensur Meißner schrieb es. Förster  
beschwerte sich bei Müchler selbst und hat um seine Vermittlung.  
Aber dieser antwortete: „Ne, mit die Zensoren hier mag ich mich  
nicht befassen; über die hat der Teufel Gewalt. Lassen Sie man  
Ihre Schriften ein und nehmen Sie sie mit nach Paris;  
da hab ich zu befehlen, hier nicht.“ — Heute liegen die Dinge  
ganz anders.

Ja die Marmelade. In dem schwäbischen Landstädtchen ist  
Kriegsmarmelade eingetroffen. Zu haben bei Kaufmann Guber.  
Die Verkäuferin bedient eifrig und holt sich schmerzliche Finger.  
Zu was hat man die Schürze — man wischt die Finger dran ab.  
„Welt, da guckst du!“ sagt die Verkäuferin leutselig, „daß i meine  
Finger heut mit abledt!“ „Ja, und warum ledest du denn heut  
mit ab?“ — „Sa, des Zeugs ich mer doch gar zu gräuslich!“  
(Zugend.)

# Binzenz Püntiner

Erzählung von Ernst Zahn

(18. Fortsetzung.)

Der Binzenz geht in Haus und Stall seiner Arbeit  
nach und tut daneben, was seine Aemter von ihm ver-  
langen. Die ihn nur hier und da sehen, finden nichts Auf-  
fallendes an ihm, so auch der Arnold nicht, dem überdies  
die Augen vor Glück blind sind. Die Elisabeth nur fragt  
heimlich die Mutter: „Hr., — der Binzenz — es ist, als  
ob etwas an ihm gebrochen wäre.“  
Das ist das rechte Wort. Wie mit geknicktem Rücken  
geht der Binzenz einher. Die Arme hängen schlaff, am  
Leibe hängen die Kleider, auf die er nicht acht hat, so pein-  
lich er sonst ist. Zuweilen kommt er in die Stube, wo die  
Mutter sitzt, und läßt sich in einen Stuhl fallen, schwer,  
daß es nur so kraucht, sitzt da, als müßte er einschlagen und  
mahnt ihn dann die Püntinerin: „Du, Binzenz, es ist Zeit  
zum Gehen,“ oder „Du, noch nach Altburg hinein hast  
wollen,“ so wirft er die beiden Schwestern an die Stuhllehne  
und die Arme auf die Arme und jagt ein faules Wort: „Es  
ist der Nähe nicht wert, anzusehen.“  
Die Püntinerin hat gehofft, daß er es verwinden  
würde; denn er ist nie wieder gewesen in seinem Leben. Er  
zeigt auch jetzt keine Schwäche, senkt nicht und klagt nicht;  
aber es ist fürchterlich zu sehen, wie es an ihm steht. Und  
die Zeit geht dahin.  
Eingewohnt kommt er von Altburg erst spät in der  
Nacht zurück und schwer betrunken. Die Püntinerin er-  
wartet ihn einmal, denn zum Bett vermag sie sich selber  
zu schleppen.  
„Sehe Du,“ sagt sie, als sie sein müdes Gesicht sieht,  
„dein Antlitz, was Du deinem Amt schuldig bist.“  
Er lacht sie an und lallt: „Ja — ich habe es Euch  
immer gesagt — vor dem Wein muß ich mich betrunken —  
er mag mich der Wein.“

Und dann geht in Altburg ein Gerede: „Dem Pün-  
tiner ist es zu gut gegangen, das Trinken fängt er an.“  
Der Zufall will, daß gleich den ersten Hauch dieses  
Lästerns ein Knecht ins Haus trägt. Der Binzenz horcht  
auf und vom Tage an ist er ein anderer. Den Ehrgeiz hat  
er noch. Er rauft sich zusammen, reißt sich aus seinem  
Schlummerleben auf und lebt nur der Arbeit. In wenigen  
Wochen ist das Engländer-Haus und bei andern, die es  
gemerkt haben, vergessen, und er gilt wieder bei den Leuten.  
Nur die Püntinerin weiß, daß er nur äußerlich der alte ist,  
und daß er in sich Tag für Tag und Stunde für Stunde den  
Koch Glend erwürgen muß.  
Drüben im Felice-Haus nächst indessen die Anna an  
ihrer Aussteuer. Noch im vergangenen Jahre hat sie sich  
das als eine wunderbare Sache gedacht, wenn ein an  
ihrer Aussteuer nahen kann. Jetzt stößt sie darauf los  
und denkt kaum an das, was sie arbeitet, hat keine Zeit, sich  
an Leinen und Stoffen zu freuen, hat andres zu denken.  
Das mit dem Binzenz geht ihr jeden Tag durch den Kopf.  
Daß sie nicht gemerkt hat, wie es um ihn steht! Daß sie nur  
so blind hat sein können!  
Ihn selber sieht sie selten. Sie geht ihm und er geht  
ihr aus dem Wege. Was sie voneinander merken, ist allen-  
falls ein „gut Tag“ im Vorbeigehen. Aber von seinem  
Reisen hört sie von der Elisabeth. Und sie ist klug, weiß sich  
wohl zu reimen, wie alles mit ihm steht. So haben ihre  
Gedanken viel und viel mit ihm zu tun. Sie sieht ihn auch  
vor sich, breitfüßlerig, mit dem klugen Kopfe, sieht ihn  
meist so, wie sie ihn an der Landsgemeinde gesehen hat.  
Neben allen, was sie beschäftigt, regt sich eines Tages ein  
neues, fremdes Gefühl: Einer, der so viel gilt, ein so An-  
gesehener, verzehrt sich, drinehewegen, Anna de Felice! Das  
Herz wird ihr warm davon. Der Binzenz hat ihr noch nie  
so leid getan wie an diesem Tag. Als er am nächsten Tag  
am Haus vorbeigeht, sieht sie ihm hinter den Fenstervor-

hängen nach; das Herz klopf ihr: Viel höher ist er ge-  
wachsen als der Arnold! Im Neukern schon kann ihm einer  
antehen, daß er etwas Besonderes ist! Ja — und — es ist  
wie die Elisabeth sagt — wie unter einer heimlichen Last  
geht er! — Mählich und während die Tage gehen, be-  
ginnt sie zu vergleichen: So ist der Binzenz und so ist der  
Arnold! Und der Binzenz wächst immer und der Arnold  
wird immer kleiner. Und der Binzenz — gern hat er sie  
und ist elend! Leid tut er einem!  
Wiz acht Tage vor der Hochzeit denkt und näht die Anna  
de Felice sich so durch. Daß die Hochzeit so nah ist, zu dem  
Gedanken erwacht sie gleichsam erst, als der Arnold eines  
Abends wieder neben ihr sitzt, starrlich tut und flüstert: „In  
einer Woche, Schatz!“  
Er hat den Arm um sie gelegt. Sie aber windet sich  
plötzlich. „Daß mich doch,“ sagt sie, weiß selber kaum, daß  
sie es sagt, fühlt nur, daß seine Zärtlichkeit ihr lästig ist.  
Er sieht sie halb erschreckt, halb zornig an. „Was hast  
denn?“ fragt er.  
Da schnezt es in sie hinein, daß sie ihm unrecht getan  
hat. „Du weißt ja, daß ich fleißig sein muß, wenn ich fertig  
werden will,“ entschuldigte sie sich; und weil er an die sieben  
kurzen Tage denkt und neben der Freude darüber kein Beden-  
ken-Blas hat, gibt er sich zufrieden, tätschelt ihr die Hand  
und sagt: „Nachher mußt mir nachzahlen, was Du mir jetzt  
schuldig bleibst.“  
Um seiner guten, unbedrossenen Rede willen sieht sie  
ihn mit herzlichem Blick an. Er vergißt darüber, daß sie ihn  
seit der Landsgemeinde ohnehin nicht mit ihrer Liebe be-  
wöhnt hat und manchmal sonderbar ist, als ob es sie reute.  
Er hat sich auch an dem Abend nicht mehr zu beklagen. Die  
Anna ist gut zu ihm und nicht, wenn er erzählt: So wollen  
wir es dann haben und so und so!  
(Fortsetzung folgt.)

# Handschuhe

Damen-Handschuhe, Tricot, weiß mit schwarzer Aufsicht . . . Paar 1.85  
 Damen-Handschuhe, Seidenart, schwarz/weiß . . . Paar 2.95  
 Damen-Handschuhe, reine Seide, schwarz/weiß . . . Paar 5.75  
 Damen-Handschuhe, reine Seide, gefärbt, weiß . . . Paar 6.25  
 Damen-Handschuhe, Ziegen-Stepper, in modernen  
 Stofffarben . . . Paar 10.75  
 Herren-Handschuhe, Nappa-Stepper . . . Paar 14.50



# Strümpfe

Damen-Strümpfe, Flor, durchbrochen, schwarz, Doppel-  
 spitze und -ferse . . . Paar 5.75 3.95  
 Damen-Strümpfe, Seidenflor, Doppelspitze und -ferse  
 Paar 7.75  
 Damen-Strümpfe, Seidenflor, glatt, Doppelspitzen,  
 und -ferse . . . Paar 16.65  
 Damen-Strümpfe, Wollschaf, deutsch lang, schwarz Paar 11.25  
 Damen-Strümpfe, Wollschaf, mit Patentknauf, schwarz  
 Paar 17.25  
 Kinder-Strümpfe, Wollschaf, schwarz, in  
 Größen: 2 3 4 5 6 7 8 9 10  
 Paar 2.35 2.55 2.75 2.95 3.15 3.35 3.55 3.75 3.95

Reichsware in Damen-, Kinder-  
 Strümpfen und Herren-Socken.

# Herren-Artikel

Herren-Filzhüte, weiche Form, moderne Farben  
 36.50 39.50 26.50 21.50  
 Herren-Sportmützen, gute Stoffe . . . 9.75 7.75 5.50  
 Herren-Pilgermützen, blau . . . 15.00 9.25 7.75  
 Knaben-Pilgermützen, blau, mit Abzeichen 9.50 8.50 4.50  
 Kinder-Matrosenmützen, blau Tuch, mit Schriftband  
 8.45 7.50 6.95  
 Kinder-Matrosenmützen, Wachstuch, braun und schwarz  
 7.50 5.95  
 Herren-Krawatten, breite Selbstbinder, moderne  
 Neuheiten usw. . . . . 9.75 8.45 7.25  
 Herren-Hosenträger, Gurtrand, mit Lederstreifenornamentur  
 8.50 7.50 4.50 3.45  
 Knaben-Stoffanzüge, blau und melierte Stoffe, in allen  
 Größen . . . . . 41.75 39.00 35.00 33.75  
 Knaben-Leibhosen  
 Größe 1 2 3 4 5 6  
 20.50 21.50 22.50 23.50 24.50 25.50  
 Blaue Schlofferjacken . . . . . 19.50 15.50 12.50  
 Blaue Schlofferhosen . . . . . 19.50 15.50 12.50  
 Schürmünder in allen Größen . . . . . 26.50 20.50

# Gardinen und Teppiche

Schleiergardinen von Stück . . . Meter 6.50 6.50 5.25  
 Abgepasste Schleiergardinen, 2 breite Flügel 77.00 75.00 62.50  
 Elegante Halbhoes, mit u. ohne Bolant, Stück 69.50 49.75 48.50  
 Abgepasste Rüslergardinen, breitellig . . . 250.00 bis 54.00  
 Einzelne Stalls zum Anfertigen von Rüsler-  
 gardinen . . . . . 39.50 29.50 18.50  
 Abgepasste Scheiben-Gardinen . . . Stück 4.25 3.25 2.95  
 Gardinen-Spitze, mit und ohne Bolant, Meter 6.95 5.95 3.45  
 Elegante Full-Bettdecken für zwei Betten 125.00 95.00 75.00  
 Diwandecken, gute Qualitäten . . . . . 115.00 98.50 65.00  
 Tischdecken . . . . . Stück 19.50 16.50 14.00  
 Gobelinstoff Coupons zum Anfertigen von Tischdecken.

Große Auswahl in deutschen Teppichen,  
 Vorlagen, Läuferstoffen und Einoleum.

# Bijouterie und Lederwaren

Coupeköffer, Patentgriff, doppelte Ecken, 60 cm . . . 16.00  
 Coupeköffer m. Ledergriff, doppelte Ecken, 2 Schlösser, 60 cm 21.00  
 Coupeköffer m. Ledergriff, doppelte Ecken, 2 Schlösser, 70 cm 23.35  
 Reisetasche, verschließbar . . . . . 11.25  
 Mantelbündel-Reisetasche . . . . . 27.50  
 Kofferflasche, 1/2 Liter Inhalt, ca. 24 Stunden warmhaltend 7.75  
 Marktflasche, 36 cm lang . . . . . 2.45  
 Damen-Handtasche, Leder . . . . . 16.50

Wachnadeln, Silber . . . . . 2.15  
 Broschen, Silber . . . . . 6.10  
 Moderne Glasketten . . . . . 5.50 2.25  
 Weiße Glace-Ledergürtel mit kleinen Fehlern . . . 1.75  
 Herren-Taschenuhren . . . . . 13.25  
 Herren-Taschenuhren mit leuchtendem Zifferblatt . . 18.00

## Zigarren

Lotario	5 Stück	3.25		
Spezialmarke	10 Stück	7.50		
Ernst Merd	10 Stück	8.00		
Vencedora	10 Stück	9.00		
Euonia	10 Stück	9.50		
Flor de Sumatra	10 Stück	11.00	Kiste 100 Stück	110.00
El Senor	10 Stück	13.50	Kiste 50 Stück	67.50
Margaretha	10 Stück	15.00	Kiste 50 Stück	75.00
Unser Kronprinz	10 Stück	17.50	Kiste 50 Stück	87.50
Ein ander Bild	10 Stück	20.00	Kiste 50 Stück	100.00

## Schuhwaren ohne Bezugsschein

Stiefel mit Holzsohlen, Größe 31 bis 35 . . . . .	15.40	9.15	7.60	
Stiefel mit Holzsohlen, Größe 36 bis 45 . . . . .	16.45	18.15	9.15	
Lederhosen, zusammengesetzt . . . . .	Paar 3.00	2.60	2.20	1.80
Gummisohlen . . . . .	Paar 3.45			
Germania-Holzsohlen . . . . .	Paar 98	70		
Holzaußensohlen für Hausschuhe . . . . .	Paar 1.75	1.25		
Holzsohlen zum Selbstanfertigen von Sandalen und Stiefeln	Paar 1.65	1.90	2.20	
Senfuhleinlagen . . . . .	Paar 5.45	4.75		

## Parfümerien und Seifen

Sinol-Mandelklee . . . . .	Karton 50	
Homburger Mineral-Pastillen . . . . .	Karton 1.25	
Blumenpulver, sortierte Gerüche . . . . .	Karton 1.45	
Kölnisch Wasser „Rosal“ . . . . .	Flasche 2.60	
Reifen-Hautcreme . . . . .	Tube 75	
Eucalyptus-Zahncreme . . . . .	Tube 75	
Haaröl . . . . .	Flasche 95	
Stehspiegel, mit vernickeltem Rand . . . . .	1.95	
Kaffergarnitur, Napf, Spiegel und Pinsel . . . . .	2.85	
„Sigauber“ . . . . .	Patet 1.00	
Practiffo-Waschpulver . . . . .	Patet 50	
Bettlin-Bleichmittel . . . . .	Patet 47	
Dunkelblau-Milch . . . . .	Patet 30	
Ungaria-Stärke . . . . .	Patet 58	
Braune Schuhereme . . . . .	Dose 55	
Prima Bohnermasse . . . . .	Dose sechs 1/4 Pfund 6.75	
Blitzblau . . . . .	5 Pakete 40	

R. = U. = Seifenpulver und Seife stets vorrätig.

**Alt-Münchener Bräuüberl**  
 Kochelbräu-Spezial-Brauhaus  
 Alte Reichstraße 10 — Alte Reichstraße 10  
**Heute abend Konzert**  
 der beliebten „Schrammeln“  
 bei freiem Eintritt.  
 Anstich von ff. Kochelbräu dunkel.

**Deutscher Holzarbeiter-Verein**  
 — Verwaltungsstelle Magdeburg. —  
**Sonntag, 8. September, vormittags 10 1/2 Uhr,**  
 in der „Reichstrone“, Jakobstraße 42  
**Außerordentl. Generalversammlung.**

Hocher Feiertage halber bleiben meine Fabrik- u. Geschäftsräume  
**Sonntag den 7. u. Montag den 16. Sept.**  
**geschlossen.**  
**Hermann Israel, Sack- und Planen-Fabrik,**  
 Schenkendorferstraße 3. 2892

**Wilhelm-Theater**  
 Heute und folgende Tage  
 der große Schlager  
**Drei alte Schachteln.**  
 Sonntag, 8. September, nachm.  
**Die schöne Zeit, o selige Zeit**

**Stadttheater.**  
 Sonnabend den 7. September  
**Meine Frau, die**  
**Hoffschaupielerin.**  
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr  
 Sondervorstellung für die  
 Fühlungs-Industrie  
**Der Jubiläumsbrunnen.**

Tagessordnung:  
 Bericht von der Städtekonferenz und endgültige Beschlussfassung  
 über unsere Vertragsbewegung.  
 Werte Kollegen! In Anbetracht der überaus wichtigen Fragen sollte pünktliches  
 und zahlreiches Erscheinen Ehrensache sein.  
**Die Verwaltung.**  
 Gesucht werden Drechsler, Modell- und Möbel-  
 tischler, Stuhlmacher, Beizer, Polierer, Korbmacher  
 und Bautischler.

**Neustädter Lichtspiele**  
 Freitag bis Montag  
**Die Königstochter von Travankore**  
 Großes indisches Liebesdrama in 5 Akten.  
 Ein außergewöhnlich schöner Film von märchenhaft  
 prachtvoller Ausstattung und fesselnder Handlung.  
**Teufelchen**  
 Phantastisches Lustspiel in 2 Akten.  
 Beginn werkt. 7 Uhr, Erhöhte Eintrittspreise  
 Sonntags 6 Uhr.

**Einladung!**

**Reiner versäume**

die Wasch-Vorführungen mit unserm erprobten Waschmittel

# Eupolin

genehmigt vom Kriegsausschuss unter Nr. 2592

wozu hiermit jedermann eingeladen wird. Die Waschvorführungen finden statt:  
**am Freitag den 6. September und am Sonnabend den 7. September, nachmittags 3 Uhr**  
**im Geschäftslokal, Breiteweg 193/194**  
 gegenüber der Steinstraße (früher Glas & Co.)

Eupolin ist erhältlich in den Verkaufsstellen:  
 des Waren-Vereins, G. m. b. H., Magdeburg  
 Eisenbahnbeamten-Konsumvereins, Magdeburg  
 des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend  
 der Konsum-Anstalt Friedr. Krupp-Gesellschaft, Magdeburg  
 der Firma Herm. Pirte, Magdeburg, Breiteweg 54 und 221

**E. de Haen, Chemische Fabrik „List“, G. m. b. H.**  
 Hamburg — Abtl. Waschmittel

Vertreter:  
**Erich Kleinau, Magdeburg**      **G. Friedrich Ullrich, Magdeburg**  
 Große Münzstraße 16 — Fernruf 7591      Kaiserstraße 83 — Fernruf 1176

**Konkordia-Lichtspiele**  
**Fermersleben.**  
 Vom 6. bis 9. September  
**Rigoletto**  
 — Der König amüsiert sich —  
 5 Akte      **Großes Drama**      5 Akte  
 nach der berühmten Oper von Verdi.  
 Dazu  
**der weitere interessante Spielplan.**  
 Infolge großer Aufkosten findet eine mäßige  
 Preiserhöhung statt.  
**Spielzeit: Wochentags ab 6.30, Sonntags ab 4 Uhr.**

**Starke Winterpantoffel**  
 verkauft Fr. Heil, Mittel-  
 straße 11, Hofl. Treppe. 6672

**Stephanshallen**  
 Direktion Rich. Froherz  
 Täglich abends 7 Uhr  
 Sonntags ab 3 Uhr nachm.  
**Erstklassige**  
**Varieté-**  
**Vorstellung!**

Müller-Liparts beliebtes  
**Fürstentum-Theater**  
 Eng. Bräulatenstr.  
 5786 Heute  
 Sonnabend 8 Uhr:  
**Große Erntedank-**  
**Vorstellung**  
 Zum ersten Male  
**Dora Lind**  
 Spannendes Schauspiel in 5 Akten  
 nach Roman v. Gen. v. Ung.  
 Vorverk. 11-1. Vorzugst. gelten.  
 Einlaß 3. Abendvorverk. 6 1/2 Uhr.  
 Sonn. 3u. 7 1/2 Uhr: Dora Lind.

# LANGE & MÜNZER

Breitweg 51/52. Alter Markt 1 u. 2.

## Neue Herbst-Bekleidung

Blusen

Mäntel

Kleider



**Blusen**  
aus weißem Seidenkrepp  
jugendliche Machart . . . **52<sup>50</sup>**

**Mäntel** aus festen  
haltbaren melierten  
Stoffen . . . . . **79<sup>00</sup>**

**Jacken-  
Kleider** aus guten dunklen  
Stoffen, mit großem  
Kragen, moderne  
Gürtelform . . . . . **245<sup>00</sup>**

**Blusen**  
aus dunkelgemusterter  
Taffetseide mit großem  
Kragen und Revers . . . **55<sup>00</sup>**

**Mäntel** aus blauen  
Stoffen, lose, auch mit Gürtel  
zu tragen . . . . . **135<sup>00</sup>**

**Jacken-  
Kleider** aus guten blauen  
Stoffen, mit reicher  
Stepperei, fesche  
Form . . . . . **295<sup>00</sup>**

**Blusen**  
aus gutem Seidenkrepp,  
Vorderteil mit Hohlraum  
und Knopfgarnitur. . . . **59<sup>00</sup>**

**Mäntel**  
aus blauen Stoffen,  
¾ lang, weite Form . . . . **160<sup>00</sup>**

**Jacken-  
Kleider** aus prima melierten  
braunen Stoffen, tadel-  
lose Machart, prima  
Verarbeitung . . . . . **325<sup>00</sup>**

**Blusen**  
aus guter Waschseide,  
in neuen Farben, mo-  
derne Form . . . . . **61<sup>00</sup>**

**Mantelkleider**  
aus guten blauen Stoffen, weite  
Form, Kragen mit Pelzrolle. . **198<sup>00</sup>**

**Kleider** aus guter weicher  
Selde, Vorderteil mit  
Stückerei, jugendliche  
Form . . . . . **198<sup>00</sup>**

**Blusen**  
aus prima schottischer  
Seide in mehreren Far-  
benstellungen, sehr fesche  
Form . . . . . **89<sup>50</sup>**

**Regenmäntel**  
aus dunkelkarierter Seide, gute  
Verarbeitung . . . . . **198<sup>00</sup>**

**Kleider** aus guter einfarbiger  
Cachemir-Seide, in  
mehreren Farben, Vor-  
derteil mit Stückerei. . . **250<sup>00</sup>**

**Blusen**  
aus prima Seidenkrepp in  
hellen Farben. Vorderteil  
mit breiten Quetschfalten  
u. groß. Perlmutterknöpfen  
**98<sup>00</sup>**

**Regenmäntel**  
aus einfarbiger guter Regen-  
schirmseide, sehr fesche Form  
**225<sup>00</sup>**

**Kleider** aus prima schwarzem  
Taffel, mit bleifarbigem  
Stückereikragen  
und großen modernen  
Taschen . . . . . **350<sup>00</sup>**

**L. Z.**  
(Lichtspiele, Kitzstraße)

Heute Sonnabend  
**Indische Wälder am Fingert**  
Roman in 4 Akten  
In der Hauptrolle: **K247**  
**Fern Andra.**

◆ **Mouchy** ◆  
5 Akte über Geschichte einer Leidenschaft. 5 Akte  
In der Hauptrolle:  
**Hedda Vernon.**

**Henry Bender**  
in  
**Meyer im Wittwenverein**  
Lustspiel in 3 Akten.  
Schauspiel: 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Zum Besten der Kriegsheilenden-Fürsorge!

**Kaffeehaus Hohenzollern**  
(Prunksaal)  
Bisgang Große Schulstraße.

**Woldemar Haas**  
Original-Mephisto  
Deutschlands berühmtester Zauber-  
Künstler und Illusionist

Täglich  
**Große Volksvorstellungen**  
bei ermäßigten Preisen.  
Beginn nachmitt. 2 1/2 und abends 8 1/2 Uhr  
Preise der Plätze abends:  
1. Platz 2.00 Mk., 2. Platz 1.50 Mk., 3. Platz 1.00 Mk.  
nachmittags halbe Preise  
Vorverkauf an der Kasse zwei Stunden vor Beginn  
jeder Vorstellung. 257

**ZENTRAL**  
THEATER

Sonnabend  
den 7. September,  
abends 7 Uhr

**Der  
verliebte  
Herzog**

Sonntag: 2 Aufführungen.

**Sonbild-Theater Budau**  
Schönefelder Straße 94 b.

Vom Freitag den 6. September bis einschließlich  
Montag den 9. September

Das große Programm:  
**Hoch klingt das Lied  
vom U-Boot-Mann**  
Das Geheimnis des Erfinders der U-Boote.  
Dramatisches Lustspiel in 1 Vorspiel und 5 Akten.  
5780

**Hedda Vernon**  
in dem reizenden baltischen Lustspiel  
**Hedda im Bade.**

Anfang 7 Uhr. Sonntags 6 Uhr.  
Hervorragendes Orchester.

Sonntag den 8. September, nachmittags 3 u. 4 1/2 Uhr  
**Große Jugend-Vorstellungen.**  
Eintrittspreis 30 Pf. Eintrittspreis 30 Pf.

Ab  
Reißer-  
tisch.

Seber  
Strombrücke  
Hans.

**Nach Hohenwarthe u. Niegripp**  
Sonntag den 8. September um 7, 10, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2 Uhr,  
um 7 und 2 1/2 Uhr NS Niegripp.  
Die Dampfer um 7 u. 2 1/2 Uhr nach Hohenwarthe-Niegripp.  
**Stettin & Lüdeke.**

**Ausichtspostkarten** empfiehlt die  
Buchhandl. Volksstimme

**Fürstenhof-Prunksaal**

**Herrnfeld-Gastspiel**  
Lachertag! Lachertag!

**Die Kriegsgewinnler**

Sonntag 7 1/2 Uhr. Vorstellung zu kleinen Preisen.  
(1. - Werk bis 2.00 Mark) 258

**Lichtspiele Fermerleben.**  
Ludwig Witt Ewe.

Freitag bis Montag:  
**Die Berly**

**Das heilige Schweigen.**  
5763 Große Bühne in 4 Akten aus Göttingen.

**Sage Flint**

**Die Raffette.** 4 Uhr

Ein Abenteuer aus der Eifel-Region-Gebirge.

**Lus Badfischzeit.** 3 Uhr

Reizendes Doppelspiel in der Hauptrolle die Fährerin.

**Wolkhalla**  
THEATER

Direktion Gustav Lind  
Heute Sonnabend  
7 1/2 Uhr 5779

**Der  
Goldbauer**

Schauspiel in 4 Akten  
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Vorverkauf 11-12 Uhr.

**Olympia-**  
Lichtspiele.

Freitag u. Sonnabend  
**Das Serum**  
Zweifeldbühne, 4 Akte.

Sonntag u. Montag  
**Gesprenzte  
Ketten.** 5768

Sonntag den 8. September, nachm. 2 Uhr, fährt Dampfer  
**„Admiral“ nach  
Schönefeld-Grünetalde.**  
3 Uhr abends in Magdeburg zurück. D. u. P. Bernede.

**Stendal. Arbeiter-Bildungs-Ausschuß.**

Außerdem am Sonntag, 8. September, nachmittags  
3 Uhr, beginnend

**Sommerfest**  
des Sozialdemokratischen Wahlvereins in den Räumen  
der „Union“, verbunden mit Preisfesten, Preis-  
schießen, Preiswürfeln und Kinderbelohnungen,  
sowie abends im Saale ausgefüllt durch einen bunten  
Abend, labels für Stendal und Umgebung freimüßig ein-  
trittskostenlos sind bei allen Funktionären zu  
haben; der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennig für hoch-  
mittags und abends. 2586